

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck's Dreiring-Fondant-Schokolade
 Dreiring-Rahm-Schokolade
 Dreiring-Bitter-Schokolade
 Dreiring-Kakao-Dessert.

Hauptgeschäftskeller
Marienstraße 38/40.

Bezugs-Verhältnisse:
 Einzelhefte 10 Pf.
 Vierteljahrsabonnement 30 Pf.
 Halbjährsabonnement 55 Pf.
 Jahresabonnement 100 Pf.
 Auslandsendungen 150 Pf.
 Die Redaktion ist für die Redaktion nicht verantwortlich.
 Die Redaktion ist für die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegraphische Adresse: Nachrichten Dresden.
 Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25241.
 Nachmittagsdruck: 20011.

11 bis 12 Uhr.
 einseitige Seite (eins
 8 Seiten) 20 Pf., die
 zweiseitige Seite auf
 20 Seiten 30 Pf., die
 einseitige Seite auf
 100 Seiten 1.50 Pf., Familien-
 nachrichten aus Dres-
 den die einseitige Seite
 25 Pf. — In Num-
 mern nach Genuß und
 Bequemlichkeit erhalte
 Preisliste. — Zusätz-
 liche Beiträge nur gegen
 Vorauszahlung. —
 Jedes Belegblatt 10 Pf.

Die Mißerfolge der Italiener im ersten Kriegsmonat.

Einzelheiten von der Wiedereroberung Lembergs. — Die Russen auf dem weiteren Rückzug in Ostgalizien und Südpolen. — Spione. — Die Verwendung von betäubenden Gasen. — Die Beschließung von Dünkirchen. — Griechenlands Politik.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verlanbart den 23. Juni 1915, mittags:

Russischer Kriegschauplatz.

Die Nordwest- und die Westfront des Orients von Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigungsaktion Jolkiew-Nikolajew von starken russischen Kräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags des 22. Juni erfuhr die Wiener Presse das Werk Ruzna an der Straße Janow-Lemberg. Von Nordwest drangen an dieser Zeit unsere Truppen über die Höhen östlich des Wlnowlas-Baches vor und erfuhrten einige Schanzen vor Höhe Zyls-Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vordringen gegen die Stadt die übrigen Werke und Verteidigungsanlagen der Nordwest- und Westfront im blutigen Kampfe genommen. Hierdurch war die russische Front neuerdings durchbrochen, der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, zum Rückzuge gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhen östlich und nordöstlich der Stadt vor und überschritten östlich Lemberg die Straße, die nach Nikolajew führt. Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General der Kavallerie Böhm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit Truppen der 2. Armee in Lemberg ein.

Auch bei Jolkiew und östlich Nowarusk sind die Russen im Rückzuge. Vereinzelt Vorhölle des Gegners am Janow wurden abgewiesen. Heute Nacht trat der Feind zwischen San und Weichel, sowie im Berglande vor Kielec den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen. Am Dujest ist die allgemeine Lage unverändert.

Italienischer Kriegschauplatz.

In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmonat haben die Italiener keine Erfolge erzielt. Unsere Truppen im Südwesten behaupten wie zu Beginn des Krieges ihre Stellungen an oder nahe der Grenze. An der Front, am besetzten Grenzraum Fritsch-Matsborghet, am karnischen Raum und an allen Fronten von Tirol brachen sämtliche Verluste feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (H. L. B.) v. Sölter, Feldmarschall-Lieutenant.

Die innere Lage in Russland.

Hält es schon in Friedenszeiten schwer, über inner-russische Zustände und Verhältnisse zuverlässigen Aufschluß zu gewinnen, so erhöhen sich die Schwierigkeiten nach dieser Richtung noch ganz erheblich in den gegenwärtigen kriegerischen Zeitaltern, in denen die gesamte Nachrichtenübermittlung unter dem scharfen Druck des von unseren Feinden gehandhabten Systems der geistlichen Wahrheitsfälschung steht. In letzter Zeit sind aber doch aus Privatbriefen, aus mündlichen Schilderungen zuverlässiger Reisender, sowie aus Andeutungen und Beschreibungen in der Presse des Bierverbandes und der neutralen Staaten so mannigfache Einzelheiten über russische Stimmungen und Vorgänge bekannt geworden, daß auch der deutsche Chronist es unternehmen kann, mit der nötigen Kritik und Zurückhaltung im Urteil ein ungefähres Bild von den Wirkungen zu zeichnen, die der bisherige Kriegsverlauf auf das Empfinden der russischen Volkseele und auf die finanzielle, wirtschaftliche und soziale Lage des gewaltigen Reiches ausgeübt hat.

Auf finanzielle Gebiete ist die bezeichnende Tatsache des gründlichen Schiffbruchs der dritten inneren Anleihe des Zarenreiches mit besonderem Nachdruck zu unterstreichen. Es ist das die dritte Anleihe dieser Art, nachdem die beiden ersten in Höhe von je 500 Millionen Rubel mit Ach und Krach untergebracht worden waren. Diesmal handelt es sich um eine Milliarde, die bei dem großen Publikum so wenig Aufnahme gefunden hat, daß sie bis zu 70 vom Hundert den heimischen Banken ausgesetzt werden mußte. Das ist für Russland ein schwerer Schlag, weil sein Wirtschaftsleben jetzt im wesentlichen auf das Bankkapital angewiesen ist, nachdem mit dem Kriege die früheren ungeheuren Zuflüsse an ausländischen Geldern aufgehört haben, die auf Grund der hohen Verzinsung im Frieden ins Land strömten und das wirtschaftliche Leben befruchteten. Wenn nun jetzt ein so erheblicher Bestandteil des allein noch zur Verfügung stehenden Bankkapitals der russischen wirtschaftlichen Betätigung für Kriegszwecke entzogen werden muß, so kann das nicht ohne einschneidende Folgen für die gesamte staatliche Lebenskraft geschehen. Die leitenden russischen Finanzkreise scheinen auch bereits zu der Erkenntnis gelangt zu sein, daß die Banken nicht noch weiter geschöpft werden können und daß es nach dem Scheitern der letzten Anleihe

mit der Aufnahme weiterer realer Kreditsanleihen sowohl im Auslande wie im Inlande Matzki am letzten ist. Ausgiebiges Licht auf die finanzielle Lage wirft weiter eine über Holland eingekaufene Petersburger Meldung, wonach in dortigen Regierungskreisen die Frage einer Zwangsanleihe erwogen wird, die insbesondere die heimischen russischen Aktien treffen soll. Es wird angeblieh angenommen, daß die Kaiserliche einträglich annehmen wolle, um dem Staate zwei Milliarden Rubel zu liefern. Die finanziellen Beklemmungen in Petersburg haben auch noch dadurch eine Steigerung erfahren, daß gerade in den letzten Wochen der über Amerika einsehende Rückfluß russischer Papiere aus Frankreich, Deutschland und den neutralen Staaten einen beachtlichen Umsatz angenommen hat.

In welche Verwirrung die wirtschaftlichen Verhältnisse geraten sind, erhellt aus dem Umstand, daß zurzeit ein harter Getreidemangel in einem Lande herrscht, das in Friedenszeiten zum guten Teil von der Ausfuhr seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse lebt. Da die gesamte Ausfuhr des Zarenreiches im Kriege nur einen ganz geringen Bruchteil des im Frieden üblich gewesenen ausmacht, so müßte jetzt eigentlich ein erheblicher Ueberschuß an Brotgetreide in Russland herrschen. Das Gegenteil ist aber in solchem Maße der Fall, daß nicht bloß der ganze Norden des Landes, sondern auch Nishnynowgorod und Odesa von Getreide entsetzt sind. Dies hat dazu geführt, daß ein allgemeines Ausfuhrverbot für sämtliche Getreidearten, Hülsenfrüchte und Mehl erlassen worden ist, und zwar auch nach den befreundeten Ländern. Die Getreidepreise sind der Ansehung des Getreides entsprechend außerordentlich hoch, und ebenso auch die Weizenpreise, die um mehr als das Doppelte gestiegen sind. So sollen jetzt für eine Kub, die früher 30 bis 35 Rubel kostete, 100 und mehr Rubel bezahlt werden. Die nördlichen Provinzen sind besonders schlecht daran, weil sie kein Zerkorn haben und infolge der schlechten Verbindungen keine rechtzeitig bekommen können, so daß sie ohne Auslaat bleiben müssen.

Daß solche mitleidigen Verhältnisse die Volkstimmung ungünstig beeinflussen müssen, liegt auf der Hand, und die mancherlei Unruhen, die bereits ausgebrochen sind, dürfen als Symptom nicht unterschätzt werden, um so weniger, als sie offenbar wesentlich mit dazu beigetragen haben, den Sturz des Ministers des Innern Maklakow herbeizuführen und die Stellung des gesamten Kabinetts ins Wanken zu bringen. Von da bis zu einer allgemeinen Revolution ist aber doch noch ein gewaltiger Schritt, den zu verhindern die russische Staatsleitung heute sicher noch in der Lage ist, wenn sie rechtzeitig die Kriegspolizei bündigt und das Zarenreich der inneren Besetzung in friedlicher Kulturarbeit entgegenzuführen sich bemüht. Einstweilen sind für einen erneuten friedlichen Aufschwung noch günstige Bedingungen vorhanden. Der Wohlstand weiter bürgerlicher Kreise ist in den Jahren der verfassungsmäßigen Zustände sichtlich gestiegen und die Besitzenden wünschen alles eher als eine neue Revolution, deren Schrecken sie noch in frischer Erinnerung tragen. Dazu dient das Meer der in ihren Bezügen aufgebesserten und dadurch wesentlich zufriedener gemachten Beamten als starke Stütze des Staates. Es ist aber sehr zweifelhaft, wie die Stimmung in diesen Kreisen sein wird, wenn der Krieg noch länger seine zerrüttenden Wirkungen äußert. Vor allem kommt auch die Bauernschaft in Betracht, deren Lage durch die Stolypinski-Agrarreform in hoffnungsvoller Weise gebessert worden war und die nun durch den Krieg in das alte Elend zurückgefallen zu werden droht. Wenn erst der russische Bauer sich ernstlich gegen die Staatsordnung auflehnt, dann, aber auch nur dann, ist das Zarenreich in seinen Grundfesten erschüttert. Diese Erkenntnis beherrscht auch die führenden russischen Gesellschaftskreise, und wenn dort neuerdings unverkennbare Friedensstimmungen hervortreten, so spielt dabei sicher der Wunsch eine Rolle, die Bauernschaft nicht durch den Krieg zum äußersten zu treiben. Jetzt handelt es sich um die Entscheidung darüber, welche Partei das stärkere Gewicht in die Waagschale zu werfen vermag, die Blind gegen die wahren Interessen Russlands wütende Kriegspartei oder die Schaar der Einsichtigen, welche die gebieterischen Notwendigkeiten einer zielbewußten inneren Entwicklung den ausschweifenden Irrfahrten einer uferlosen auswärtigen Politik voranstellt.

b. Die Wiener „Mittepost“ meldet indirekt aus Petersburg: Die russische Regierung hat die Erörterung von Friedensbedingungen fast ausschließlich freigegeben, denn die Kadettenpartei hat für kommenden Sonntag in Petersburg vier Volksversammlungen einberufen mit der Tagesordnung: Welchen Frieden darf Russland nach Befreiung der Feinde schließen?

Ueber die Zurückeroberung von Lemberg

berichtet und noch ein Korrespondent: Nachdem die Armees-Madensen den Feind am Montag im Norden erneut geschlagen hatte und nachdem am Dienstag morgen die Südforts der während der Belagerungszeit neugeschaffenen starken Besatzungen erobert worden waren, haben die Russen in der Mittagsstunde die galizische Hauptstadt geräumt. Mit dem Gloriedrucke 12 jagen die Spitzen der verbündeten Armeen in das von schammonatiger Fremdherrschaft befreite Lemberg ein, von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt und mit Blumen überschüttet, unter endlosen Hochrufen auf Oesterreich-Ungarn und Deutschland, dem jeder besonders Dank zum Ausdruck bringen möchte. Außerordentlich hat die Stadt nicht besonders gelitten. Nur im Westen wüthete ein ungeheurer Brand, da die Russen vor ihrem Abzuge den Bahnhof und alle benachbarten Fabriken, Petroleum- und Benzinlager in Brand gesetzt haben. Während der letzten drei Tage hatte die Bevölkerung besonders schwer zu leiden. Alle Männer von 18 bis 50 Jahren wurden festgenommen. Wer sich nicht rechtzeitig vertheilen konnte, wurde von den Russen mitgeschleppt. (H. L. B.)

Sämtliche Wiener Blätter begrüßen mit freudigster Genugthuung die Eroberung Lembergs, betonen deren moralische, politische und militärische Bedeutung und geben übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Befreiung Lembergs nicht nur das Ende der russischen Herrschaft in Galizien, sondern auch den vollständigen Niederbruch der verbündeten Armeen und den endgültigen Sieg der verbündeten Armeen, deren Kraft ungeboren sei, gewährleistet.

Die Kriegsberichterkatter der Wiener Blätter melden über die letzten Kämpfe vor Lemberg: Die Russen hatten sich vor Lemberg zu einem verzweifelten Widerstande gestellt. Durch Befreiung der Höhen westlich Kulikow stehen die Verbündeten die wichtige Verteidigungslinie der Russen durch. Sodann entwickelte sich das sehr erfolgreiche Vordringen der Armees-Böhm-Ermolli gegen Nordwesten und Westen, indem die Offensivlinie an diesem Abschnitt bis zu einhundert, in der unmittelbaren Umgebung Lembergs hartbesetzten Stellungen der Russen gelangte. Trotzdem leisteten die Russen auf allen Punkten im Umkreise um Lemberg in harten vorbereiteten Stellungen den heftigsten Widerstand. Die Russen hatten die Stadt modern besetzt. Gefangene Offiziere sagten aus, daß man noch vor kurzer Zeit den Verlust Lembergs als gar nicht im Bereich der Möglichkeit gelegen betrachtet habe. (H. L. B.)

Generalfeldmarschall v. Madensen.

b. Wie die „Danziger Sta.“ zuverlässig erzählt, ist Generaloberst v. Madensen anlässlich der Sieges in Galizien zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Eine offizielle Stimme zur Wiedereroberung Lembergs.

Die „Nordd. Allg. Sta.“ schreibt zur Wiedereroberung Lembergs: Nach langen Monaten der Fremdherrschaft leuchtet der Hauptstadt Galiziens die Freiheit. Gleich dem brausenden Wirbelsturm haben die verbündeten deutschen, österreicherischen und ungarischen Truppen den Feind vor sich hergedrückt. Mit allen Mitteln menschlicher Befähigung hatte der Feind das Land in eine gewaltige Fessel umgewandelt, Linte an Linte gereiht und sie mit unabsehbaren Truppenmassen besetzt. Sie galten ihm und seinen Bundesbrüdern als unüberwindliche Schranke. Galizien wurde als russisches Land behandelt und zum weithin sichtbaren und fühlbaren Zeichen dessen all den Gewaltmaßregeln einer „Regierungslinie“ unterworfen, deren Schonungslosigkeit alleinstehenden Teile Male hinterließ, wo sie sich ungehemmt zu entfallen (Gefahr) findet. Doch als die Zeit gekommen war, brach der Tag an, der die erste Breiche in die russische Feste auf galizischem Boden legen sollte. Von da ab ging es unbehaltend vorwärts. Schlag folgte auf Schlag. Ein Glied der funktvoll angelegten russischen Stellungen nach dem andern fiel. Praemüß wurde eingenommen, und nun in Lemberg im Besitze der verbündeten Heere. Die ganze Größe der That, die hier von einer genialen Führung, dank der staunenswerten Opferbereitschaft und Ausdauer der Truppen, vollbracht wurden, können wir Heimgebliebenen im gegenwärtigen Augenblick erst ahnen, nicht voll erfassen. Nach dem Bekanntwerden der einzelnen Siege des gewaltigen Kriegsschauplatzes, das sich seit Anfang Mai auf galizischem Boden ereignet hat, wird sich ein Bild von packender Macht entrollen. Dann wird offenbar werden, was überragende Führung in schwieriger Lage geleistet hat. Dann werden auch Heldentum und Hingebung der Truppen noch glänzender hervortreten, und dann wird die unerlöschliche Hassentzünde Deutschlands und Oesterreich-Ungarns abermals und in höchster Steigerung vor der Welt leuchten. Hier hat die Bundesbrüderschaft die ernste Probe in einer Weise bestanden, die nicht zu überreifen ist. Die Völker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sind so stark wie je von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit befeuert. Dieser Geist wird sie auch weiterhin von Sieg zu Sieg führen in einem Kampfe, den sie nicht nur für ihre eigene Freiheit und Zukunft, den sie in Wahrheit für die europäische Bildung und Gerechtigkeit kämpfen. (H. L. B.)

Höchstpreise in Russland.

Es besteht die Absicht, den Semstwo die Berechtigung einzuräumen, Höchstpreise für Lebensmittel auch in den ländlichen Bezirken einzuführen, wie sie bisher nur in den Städten bestanden. „Nischni“ erhebt gegen diese Absicht Einspruch, da bereits schlimme Erfahrungen mit Höchstpreisen gemacht worden seien, weil die Produzenten zu diesen Preisen nichts verkaufen. (H. L. B.)

Die Baumwollfabrikanten haben die Einführung von Höchstpreisen für Baumwolle verlangt, da

Erst Pfunds Voghurst!

Für eilige Leser

am Donnerstag morgen.

Die Italiener haben in dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmomente keine Erfolge erzielt; ihre Angriffe blieben überall unter den schwersten Verlusten zusammen. Der Einzug des Generals Hochm-Emmoli mit Truppen der zweiten österreichisch-ungarischen Armee in Venedig erfolgte 4 Uhr nachmittags.

Bei Koflicow und östlich Nawa-Muska sind die Russen im Rückzuge; vereinzelte Vorstöße des Gegners am Tancow wurden abgewiesen.

Zwischen San und Weichsel, sowie im Berglande von Kielec traten die Russen den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den Verbündeten.

Generalsoberst v. Raden in wurde nach der „Danz. Stg.“ anlässlich der Siege in Galizien zum Generalfeldmarschall ernannt.

Engländer haben nach eilichen Auszügen deutscher Soldaten vor La Basse mit deutschen Helmen, Manteln und Tornieren in deutscher Uniform angegriffen.

„Nietsch“ bringt einen pessimistischen Artikel über die Lage Griechenlands, durch Italiens Eingreifen sei die Lage völlig verändert.

Die Zweite Kammer des sächsischen Landtages wählte gestern drei außerordentliche Deputationen zur Beratung der eingegangenen Regierungsvorlagen.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Ostliche Winde; meist heiter; trocken und warm; Gewitterneigung.

große Teuerung darin besteht, ebenso eine Mindernde der vorhandenen Vorräte. (W. Z. B.)

Die Beschlebung von Dünkirchen.

Von 14 schweren Geschossen, die während einer dreiviertelstündigen Beschlebung Stadt und Hafen von Dünkirchen trafen, wurden bedeutende Verwundungen anrichtet als bei fünf früheren Bombardements. Die Zahl der toten Opfer und verwundeten Zivilisten und Militärpersonen wird auf 200 besetzt.

Zu welchen Mitteln die Engländer greifen.

Wie aus eilichen Auszügen von 15 deutschen Soldaten festgestellt worden ist, haben die Engländer am 18. Mai bei La Basse in ihren Schützengraben eine Fahne mit den deutschen Farben aufgezogen und in deutsche Uniformen verkleidet, mit deutschen Helmen, Manteln und Tornieren, die deutschen Truppen angegriffen. (W. Z. B.)

Ministerrat in Rom.

Am Dienstagabend fand in Rom ein zweitägiger Ministerrat statt, dem sämtliche Minister beiwohnten. Nach dem „Corriere della Sera“ beschäftigte sich der Ministerrat vornehmlich mit der militärischen Lage.

Spione.

Am 5. Juni sind vom Belgier in Vütich 17 Spione abgetrennt worden, von denen acht am 7. Juni erschossen, drei weitere ebenfalls zum Tode verurteilt, aber mit lebenslänglicher, die übrigen sechs mit zusammen 77 Jahren Zuchthaus bestraft wurden. Die Verurteilten waren bis auf einen Engländer sämtlich Belgier. Wenige Wochen vorher war eine Holländerin in London ebenfalls wegen Spionage zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Die zuerst erwähnten Spione gaben ihre Tätigkeit auf belgischem Boden ausübt, die Holländerin im Rheinland, alle aber übermittelten die gesammelten Nachrichten an ihre in Frankreich in Holland sitzenden Auftraggeber. In der Hauptstadt belagerte dieser sehr geschickt eingerichtete und geleitete Betrieb über deutsche Truppenbeförderungen auf den Eisenbahnen.

Die Aufdeckung des gefährlichen Netzes ist der Aufmerksamkeit der deutschen Behörden in Belgien zu danken, denen man weitere Erfolge auf diesem Gebiete nur wünschen kann.

Es wäre aber ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man glauben wollte, die Gefahr der Spionage bestände nur oder hauptsächlich in dem von uns besetzten feindlichen Gebiete. Im Gegenteil, sie ist viel größer im eigenen Lande. Aus der Schweiz, Holland, Skandinavien kommen die Agenten des Vernetztes zu uns, meist unter dem Schutze eines Vorgesetzten neutralen Staats, oft aber auch mit falschen deutschen Pässen. Und leider gibt es wohl auch sibirische Deutsche, die ihr Vaterland dem Feinde verraten. Gerade diese können die niederträchtigsten Gewerbe am sichersten und unauffälligen betreiben. Deshalb ist es Pflicht, nicht nur der Behörden, sondern jedes Vaterlandsfreundes, in dieser schweren Zeit die Augen offen zu halten und jedes verdächtige Benehmen unter dem Gesichtspunkte der Spionage zu betrachten. Jeder Deutsche hat heute die Pflicht, die Organe des Sicherheitsdienstes zu unterstützen. Auch die Beamten der Eisenbahn, der Post und Telegraphie, der Zollbehörden müssen ihre Aufmerksamkeit verdoppeln, um das gefährliche Treiben der Spione aufzudecken und zu vereiteln. Die Gefahr ist zwar in den Grenzbezirken am größten, aber auch im Inlande sitzen und reifen die feindlichen Agenten und suchen sich durch Aufenthalt auf oder an den Bahnhöfen, auf Eisenbahnfahrten, im Verkehr mit Soldaten und deren Angehörigen wichtige Nachrichten zu verschaffen. Darum Augen auf und Mund zu! Ein unbedachtes Wort kann Hunderten unserer tapferen Soldaten das Leben kosten!

Unsere Feinde trachten besonders danach, Nachrichten über die Stärke, Zusammenfassung und Verteilung unserer Streitkräfte zu bekommen. Manche unbedachte Mitteilung aus Feldpostbriefen hat schon schweren Schaden angerichtet. Jeder, der solche Nachrichten begehrt, macht sich eines schweren Verbrechens am Vaterlande schuldig und gefährdet das kostbare Leben derer, die für uns kämpfen.

Also fort mit Vertausungslosigkeit und Verschwiegenheit! Jeder Deutsche kann und muß mitwirken, daß dem Feinde alles, was unser Heer und unsere Flotte betrifft, verborgen bleibt. Damit trägt er an seinem Teile zu den Erfolgen unserer tapferen Kämpfer bei und trägt gleichzeitig auch eine Dankeschuld ab an diejenigen, die für das Vaterland ihr Leben einsehen. (W. Z. B.)

Dastloses Friedensgerede.

Die „Main. Stg.“ meldet aus Zürich: Ein vortänischer Gewerksmann erklärt dem Mailänder Vertreter der „Neuen Züricher Stg.“, daß während in der Schweiz verschiedene politische Persönlichkeiten sowohl des Dreiverbandes wie der Zentralmächte unverbundene Beziehungen haben über die Grundzüge eines Friedensschlusses haben würden. Die Zusammenkunft gehe auf den Präsidenten Wilson zurück.

Die „Main. Stg.“ erklärt hierauf: Man werde auch jetzt noch am tun, sich durch allerlei ungerichtetes Friedensgerede nicht im mindesten in dem Bewußtsein führen zu lassen, daß trotz allem noch viel und schwere Kriegsarbeit nötig ist, ehe wir den Frieden haben, den wir brauchen.

Imit im sozialdemokratischen Parteivorstand.

Von den Wirren in der Sozialdemokratie ist auch der Parteivorstand nicht unberührt geblieben. Es wurde mehrfach hervorgehoben, daß die Reichstagsabgeordneten Daase und Scheidemann, die beide Vorsitzende der

Reichstagsfraktion und Mitglieder des Parteivorstandes sind, über die Bewilligung der Kriegskredite und des Etats verhandeln. Am Sonnabend hat Daase zusammen mit Edward Bernstein und Karl Rautsky in der „Veis. Volksztg.“ mit Namensunterschrift einen Aufruf „Das Gebot der Stunde“ veröffentlicht. Darin wird unter Bezugnahme auf angebliche Eroberungsabsichten einflussreicher Kreise das Aufgeben der bisherigen parlamentarischen und außerparlamentarischen Haltung der sozialdemokratischen Partei verlangt. War diese öffentliche Stellungnahme des Vorsitzenden gegen die Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion schon unangeblich, so wirkt das Vorgehen des Abg. Daase erst recht eigenartig angefaßt der Erklärung, die jetzt gegen ihn im „Vorwärts“ veröffentlicht wird:

„Der Genosse Daase, der das Amt eines Vorsitzenden der Partei und der Reichstagsfraktion in seiner Person vereinigt, hat in keiner der beiden Körperschaften Anträge auf eine Aktion im Sinne seines Aufrufs gestellt oder irgendeine Mitteilung von der Absicht seines Vorgehens gemacht. Weiter unter am 4. August abgegebene Erklärung, daß wir jeden Eroberungskrieg verurteilen, haben wir schon seitdem seinen Eroberungsabsichten entgegenwirkt und den Friedensgedanken gefördert. An der prinzipiellen Gerechtigkeit der beiden Körperschaften, dieses auch fernerhin zu tun — selbstverständlich unter Wahrung der Interessen des eigenen Landes und Volkes als höchsten Gebotes der Stunde! — konnte daher kein Zweifel bestehen. Es lag schon nicht der mindeste Anlaß zu einem derartigen Prognostizismus vor. Wenn darin von der Einmütigkeit der Partei geredet wird, so sind wir der Überzeugung, daß diese durch nichts schwerer gefährdet wird als durch ein solches Vorgehen.“

Diese Erklärung ist unterzeichnet: „Die Mitglieder der Vorstände der Partei und der Reichstagsfraktion: Parteil. Braun, David, Fischel, Gerlich, Rosenfeld, Scheidemann, Herrm. Müller, Pfannkuch, Scheidemann, Wels.“ Eine Anmerkung lautet: „Die Genossen Ebert und Hoch sind heute (21.) nicht in Berlin anwesend.“

Nach unterzeichnet ist die vorstehende Erklärung gegen den Abg. Daase von den Mitgliedern des Parteivorstandes: Dismann (Frankfurt a. M.), Luise Jleg und Bengels. Der erste von diesen drei — Parteisekretär Dismann — hat ein Flugblatt unterzeichnet, das „Berlin, den 9. Juni 1915“ an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und an den Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gerichtet ist und dessen Inhalt nach der „Veis. Volksztg.“ ein erschütternder und scharf begründeter Appell an die beiden Körperschaften ist, die mit dem 4. August eingeschlagene Politik der Partei zu ändern. Nach dem „Vorwärts“ stellt das Flugblatt, das übrigens mit der Angabe ihrer Stellung von neun Redakteuren des „Vorwärts“ und fünf Redakteuren der „Veis. Volksztg.“ unterzeichnet ist, unter Hinweis auf die jüngsten politischen Vorgänge ebenfalls ähnliche Forderungen an die Parteimitglieder wie die drei oben genannten Genossen (Daase, Bernstein, Rautsky) in ihrem Aufruf. — Das Flugblatt trägt die Unterschrift von 2 Frauen und neben Wehring und Adolf Hoffmann die Unterschriften von 12 Reichstagsabgeordneten: Albrecht, Bente, Herzfeld, Dorn, Dresden, Lunert, Redebour, Siebmacher, Mühl, Schwarz, Stadthagen, Stolle, Vogherr.

In dem Aufruf der Genossen Daase, Bernstein und Rautsky erklärt der Reichstagsabgeordnete für Frankfurt Dr. Oskar a. o. in der „Frankfurter Volksstimme“: Ich werde mich zuerst und mit aller Schärfe gegen die verantwortungsvollen Genossen in England und Frankreich, die zu Verhandlungen feils ausstehen. Ihnen habe ich zu erklären, ihnen zuerst im Namen der Menschlichkeit und der Kultur, ihnen zu allererst, denn sie machen die durch ihr Fernbleiben von internationalen sozialistischen Bureau jeden Anfang einer wirksamen Vorklärung über den Frieden unmöglich: Wir Deutschen und unsere österreichischen Genossen erklären fortgesetzt, daß wir eine erste Fühlung durch Herstellung von Friedensbeziehungen gern vornehmen wollen. Die deutsche Reichsregierung weiß davon und hat uns nicht die geringsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Das magt doch besonders schwerer, als alles Eroberungsgerede von unverantwortlichen Stellen. Nur die französischen, nach ihnen leider auch die englischen Genossen stellen sich laub. Et, zum Teufel! Da richte ich alle Schärfe und allen Tadel zuerst gegen die wahren Schuldigen und stelle sie als Angeklagte vor den Gerichtshof des internationalen Sozialismus, ehe ich Verwirrung in dem eigenen Reich und im eigenen Lande anrichte. Ich bin dabei, dazu zu helfen, den fälschlich moralischen Tadel auf die Genossen des Auslandes zu über, soweit das zum Beispiel auf dem Umwege über die Neutralen überhaupt möglich ist. Inzwischen aber bleibe mir mit unserer Deimat, unserer schwer erlangenen Stellung im Kampfe zur Verteidigung unserer Grenzen, kurz unserer deutschen Geschlossenheit in Ruhe und rüttelt nicht an ihr, weil die ausländischen Genossen uns schließlich im Stich lassen. So stehen die Dinge, und wenn Parteivorstand und Parteiausicht und Fraktion unverzüglich zusammenzutreten würden, würde dies die Klare und kräftige Antwort auf den Aufruf der drei Genossen sein.“

Die Verwendung von betäubenden Gasen.

Im Auslande wird die deutsche Armee wegen der kriegsmäßigen Verwendung von betäubenden Gasen noch immer mit Vorwürfen überhäuft. Um diese durch Feststellung des wahren Tatbestandes zu entkräften, veröffentlicht W. Z. B. eine sehr eingehende Darlegung, worin zunächst im einzelnen der Nachweis geführt wird, daß unsere Gegner uns in der Verhüllung und Verwendung von Gasen mit Giftgasen und sogar vergifteten Geschossen vorgegangen sind. Dann heißt es weiter:

Nach alledem muß jeder Ehrliche es für selbstverständlich erklären, daß auch das deutsche Heer sich nicht länger der Anwendung dieses neuen Kampfmittels entziehen, nicht länger seine Angehörigen mit ungleichem Waffen gegen die leichtsinnigsten Gegner kämpfen lassen dürfte. Ganz neu ist übrigens die Verwendung von Stidgasen im Kriege nicht. Schon die Buren haben sich bitter über die scheußlichen Gase der englischen Vbittgranaten bedauert und sie als völlerrechtswidrig bezeichnet. Das waren sie ja nun wohl rechtlich nicht. Verboten doch die Haager Erklärung von 1864 nur die Verwendung von Geschossen, deren einziger Zweck es ist, erstickende und giftige Gase zu verbreiten. Da die Vbittgranaten außerdem auch eine Sprengwirkung ausüben, muß man sie mithin als erlaubtes Kriegsmittel ansehen. Aber die Giftigkeit ihrer Gase wird durch die sicher festgestellte Tatsache bewiesen, daß Geier, die von den durch Vbittgranaten getöteten Pferden frassen, daran starben. Die Engländer können sich also um so weniger über unsere Anwendung von betäubenden Gasen beklagen, als sie die Haager Erklärung über die Verwendung solcher Gase erst unterschrieben haben, nachdem sie selber hinreichenden Vorteil aus der Anwendung dieses Kriegsmittels gezogen hatten. In der Plenarsitzung der Haager Friedenskonferenz vom 21. Juli 1864 wurde jene Erklärung gegen die Stimmen von England und den Vereinigten Staaten angenommen. Wenn unsere Feinde jetzt versuchen, auch in Amerika Stimmung gegen uns wegen der Verwendung von betäubenden Gasen zu machen, so ist nicht nur auf die amerikanischen Forderungen gütiger, zur Erzeugung solcher Gase bestimmter Chemikalien an unsere Gegner hinzuweisen, sondern vor allem auch auf den entschiedenen Widerspruch der amerikanischen Delegierten von 1864 gegen das Verbot dieses Kampfmittels. In der Marine-Untersuchungskommission, wo die Erklärung über die Stidgase verfaßt wurde, wandte sich der bekannte amerikanische Kapitän A. S. Mahan gegen sie. Geschosse mit Stidgasen könnten, so sagte er, menschlicher wirken als andere, die den Körper mit Metallkugeln perforieren. Eine nutzlose Grausamkeit liege bei jenen nicht vor, und man könne nicht wohl von einem verbotenen Kriegsmittel reden. Nach dem

selben Standpunkt ging dann auch die folgende Erklärung aus, die in der Hauptkommission der Völkerrechtler der Vereinigten Staaten zu Protokoll gab, um sein abgelehntes Verbot zu begründen: „1. Den Einwand, daß eine Kriegsmaschine barbarisch sei, hat man immer gegen die neuen Waffen erhoben, die nichtbekanntere, schließlich angenommen worden sind. Im Mittelalter sind es die Feuerwaffen gewesen, denen man den Vorwurf der Grausamkeit gemacht hat. Später sind die Granaten und vor kurzem die Torpedos an die Reihe gekommen. Es erscheint mir nicht bewiesen zu sein, daß Geschosse mit erstickenden Gasen unmensliche oder unnützig grausame Kriegsmaschinen sind und kein entscheidendes Ergebnis herbeiführen werden. 2. Ich bin der Vertreter eines Volkes, das von dem lebhaftesten Wunsche beiseit ist, den Krieg menschlicher zu gestalten, das sich aber gegenwärtig sehen kann, Krieg zu führen. Deshalb handelt es sich darum, sich nicht durch halbig gefähte Beschlässe der Mittel zu berauben, deren man sich später mit Erfolg wird bedienen können.“

Man erseht hieraus, daß die Meinungen über die Haager Erklärung von Anfang an geteilt waren, und wird bei ruhiger Ueberlegung dem Standpunkt der Amerikaner eine gewisse Berechtigung nicht abschreiben mögen. Kapitän Mahan ging von der Feststellung aus, daß ja in engen Schiffsräumen die Gase aller Explosivstoffe eine erstickende Wirkung ausüben. In der Tat ist das Kohlenoxyd, das sich bei der Explosion der früher allgemein üblichen Pulverladung bildet, ein außerordentlich giftiges Gas, das in geschlossenen Räumen betäubend, ja tödlich wirkt. Es handelt sich also um die Frage, ob man diese Erstickung des See- wie des Festlandkrieges auch in den Feldkrieg verpflanzen darf. Das Gefühl wird sich dagegen kränken, wenn eine Massentötung beabsichtigt ist, der niemand entrinnen kann. Und das ist ja auch der Grundgedanke der Haager Abmachungen: unnütze Grausamkeit und unnützes Töten zu verhindern, wenn ein milderes Außergerichtetes des Feindes genügt und möglich ist. Von diesem Standpunkt aus ist das Entwickeln von Rauchgasen, die sich bei schwachem Winde ganz langsam auf den Feind hin bewegen, ein nicht nur völlerrechtlich erlaubtes, sondern außerordentlich mildes Mittel. Gibt es dem Gegner doch die Möglichkeit, sich der Rauchwirkung zu entziehen. Wer die Zustimmung, daß der Feind diesen Ausweg einschlagen solle, vom militärischen Standpunkt aus ansieht, dem sei es entgegengehalten, daß es zu allen Zeiten als ein erlaubtes Kriegsmittel gegolten hat, den Feind durch künstlich verursachte Ueberhitzung seiner Stellungen zu deren Räumung zu zwingen. Das für ein grundsätzlicher Unterschied zwischen dieser kriegsmäßigen Anwendung des stidigen Elements und der des gasförmigen bestehen soll, ist wirklich nicht recht einzusehen. Wer sich nicht entscheidet, ja nicht einmal gewundert hat, als unsere Gegner in Flandern die Gewalt des Wassers gegen uns zu Hilfe riefen, der hat auch keinen Grund, empört zu sein, wenn wir uns statt dessen die Luft zum Bundesgenossen machen und sie benutzen, um unseren Feinden beständige Gase entgegenzutragen. Man wende nicht ein, daß dies dasselbe sei wie die Anwendung von Geschossen mit ausschließlicher Betäubungswirkung, die der Haager Konvention widerspricht. Was die Konvention verbieten wollte, war die unentrinnbare Massenvergiftung von Menschenleben, die zukunfts kommen würde, wenn man Geschosse mit giftiger Gaswirkung in Menge über den wehrlosen Feind herniederhageln ließe, der sie nicht kommen läßt und ihnen deshalb auch rettungslos preisgegeben wäre. Die bloße Ausübung eines Anzuges zum Verlassen der Kampfstellung, wie sie unseren Gasentwicklern eigen ist, läßt sich damit gar nicht vergleichen.

Die wandelbaren Formen der Kriegsführung machen immer neue Kriegsmittel notwendig. Aus der Gestaltung des Schützengrabensystems mußte die Kriegskunst ihre Folgerungen ziehen. Wer einmal eine lebendige Schilderung der Hölle geleistet hat, die ein von Artilleriegeschossen, Panzergrenaten, unterirdischen Minen und Fliegerbomben bearbeitetes Schützengrabensystem darstellen kann: der wird ohne langam sich nähernde Rauchwolke sicherlich nicht für unmenslicher halten als die anderen Kriegsmittel. Es ist nur, unter günstigen Umständen, ein noch fester wirkendes Mittel, um den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben — und das allein ist auch der Grund, weshalb unsere Gegner sich ein Geschick erlauben. Die deutsche Wissenschaft und Technik haben eben wieder einmal alle Wettbewerber aus dem Felde geschlagen, obgleich sie sich schon länger um die Lösung der Aufgabe herk bemüht hatten. Wenn die englische Wut darüber sich sogar in Schmähungen gegen den Deutschen Kaiser ausstößt, so ist uns dieses Zeichen von Verfall der Gittigkeit und des Geschmacks bei den Engländern nichts neues mehr. Und wenn sich die Russen an dem Verleumdungsfeldzug beteiligen, indem sie über die Anwendung von betäubenden Gasen klagen, bevor es auf dem stidigen Kriegsschauplatz überhaupt zur Benutzung der neuen Waffe gekommen ist, so können wir darin nur die richtige Vorausschauung neuer Niederlagen sehen, für die man schon jetzt nach einer schadenbringenden Entschuldigungs sucht. Wie anders würden die Phrasen lauten, wenn es den Franzosen oder Engländern geblüht wäre, uns mit Herstellung stark wirksamer Rauchentwicker zuvorzukommen! Wer genug Phantasie besitzt, um sich das vorstellen zu können, der wird auch wissen, was er von den neidbelebten Angriffen auf die deutsche Kriegsführung zu denken hat.“

Venzelos über Griechenlands Politik.

Nach Mitteilungen der Athener Presse soll Venzelos zu seinen politischen Freunden geäußert haben, daß er nicht gedenke, ein neues Ministerium zu bilden. Die Zeitung „Korinthos“ behauptet, er habe diesen Entschluß damit begründet, daß er jetzt ein Eingreifen Griechenlands in den Krieg durch die inzwischen eingetretenen Umstände als unmöglich betrachte. — Andererseits aber meldet Reuters aus Athen, daß das Blatt „Paris“ im Namen von Venzelos erklärt, letzterer sei noch immer überzeugt, daß Griechenland sich der Entente anschließen solle und daß jedes andere Bündnis für Griechenland verhängnisvoll sein würde.

Der Buerverband hofft nicht mehr auf Griechenland.

Die „Nietsch“ bringt einen pessimistischen Artikel über die Lage Griechenlands. Trotz der Wehrheit Venzelos' sei nicht zu erwarten, daß sich die frühere Kombination wiederhole. Durch das Eingreifen Italiens sei die Lage für Griechenland völlig verändert. (W. Z. B.)

Eine arge russische Verleumdung der schwedischen Presse.

Die russischen Blätter sehen ihre Angriffe gegen die schwedische Presse fort. In der letzten in Stockholm eingetroffenen Nummer behauptet „Korwoje Bremeja“, daß ein großer Teil der schwedischen Presse mit deutschem Gelde bestochen worden sei. „Stockholms Dagbladet“ weist dies als lägenhafte Verleumdung zurück und erklärt, derartige Ausstellungen, deren Richtigkeit jedem in Schweden klar sei, seien das beste Mittel, die korrekten nachbarlichen Beziehungen mit Rußland zu trüben. (W. Z. B.)

Erklärungen des norwegischen Ministers des Auswärtigen.

Bei Beginn der Störungsitzung gab der Minister des Auswärtigen Olsen Aufklärung darüber, welche Schritte die Regierung unternommen habe aus Anlaß der verschiedenen Schwierigkeiten, welche die kriegsführenden Mächte der norwegischen Schifffahrt bereiten. Die gegebenen Erklärungen sind im großen und ganzen bereits früher in den amtlichen Rundgebungen enthalten. Die von norwegischer und deutscher Seite angeführten Untersuchungen ergaben, daß der Beweis vorliegt, daß auch andere Schiffe als die „Veridge“ von deutschen Unternehmern torpediert worden sind. So beweise ich nicht, sagte der Minister, daß die deutsche Regierung alles Mögliche tun wird, um die Folgen der Verluste auszumachen, die den Interessenten zugefügt werden, und daß die deutsche

Nr. 173 Seite 2

In den jetzigen aufregenden Zeiten, in denen alle Welt mit größter Spannung den

Meldungen von den Kriegshauptplätzen entgegensteht, erweist sich das täglich

zweimalige Erscheinen (Sonntag und Montag nur morgens)

der „Dresdner Nachrichten“ in Dresden und den umliegenden Ortschaften (morgens und abends)

als ein glänzender Vorzug.

Jedermann, dessen vaterländisches Empfinden die Teilnahme an den weltberührenden Vorgängen andauernd zur Folge hat, ist daher

der Bezug der „Dresdner Nachrichten“ **aufs dringendste zu empfehlen.**

Der Bezugspreis der „Dresdner Nachrichten“ in Dresden beträgt

monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 2.50 Mt.

bei freier Zustellung durch unsere Ausreiter.
Neue Besteller erhalten die „Dresdner Nachrichten“ bis Ende des Monats kostenlos zugestellt.

Verlag der Dresdner Nachrichten
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Regierung ebenso sehr wie die norwegische das Geschehene bedauert. Sollte die „Sven-Jarl“ unter Verlust von Menschenleben forperdret worden sein, so bezweifle ich nicht, daß die deutsche Regierung in ihrem Gerechtigkeitsgefühl alles zur Verrückung des Unlückes tun wird. Welche Meinungsverschiedenheiten auch herrschen mögen hinsichtlich der völkerrechtlichen Berechtigung gewisser Teile des deutschen Unterseebootskrieges, die Ansichten der norwegischen Regierung darüber wurden in den Vorstellungen an die deutsche Regierung im Februar dargelegt. Ich hoffe, daß die deutsche Regierung, wenn die Erfahrungen zeigen, wie leicht Irrtümer stattfinden können, in Erwägung ziehen wird, den Kommandanten der Kriegsschiffe solche neuen Instruktionen zu geben, daß die neutralen Schiffe sich sicher fühlen können. (W. T. B.)

Ein französischer Offizier über das französische Heer.

In dem Tagebuche eines gefangenen französischen Offiziers finden sich die folgenden, hier in wortgetreuer Uebersetzung wiedergegebenen Aufzeichnungen:

Ein Wald von Quasintzen, Anemonen und Vögeln. Der Wind singt leise in den Zweigen der Birken, die sich leicht in seinem schneidenden Hauche wiegen. Die wilden Kricken bläuen, ich habe mir einen ganzen Strauß Quasintzen an die Feldbinde gefestigt. Ich lege mich auf einen bemosten Stein und bin ganz allein, ganz allein in der träumerischen Stille dieses Nachmittags: ist es möglich, daß die dumpfen Schläge, die der Wind von Norden herüberträgt, wieder Kanonenschüsse sind, dieselben Kanonen, die in der flandrischen Hölle donnerten?

Hier wäre es idyllisch, wenn nicht die gartigen Dinge wären, die es auch in Friedenszeiten gibt: die Bitterkeit, mit der man die Kriegskreuze den Schreiberseelen und Bedienten hinter der Front verleiht sehen muß, den Meriten, die dem Oberst den Wein einschenken, während untereinst im Granatfeuer steht; die Kriegskreuze, die man dem einfachen Soldaten vornehmlich, der im Schützengraben seine Haut zu Markte trägt, um einem verwundeten Kameraden das Leben zu retten. Alles wird in diesem wohlorganisierten Kriege von den Leuten dahinstauben vereinnahmt, die Menschen, die Vorteile, die Tabakspakete und der Champagner, die neuen Uniformen, die Treffen und die Kriegskreuze. Sven kommt überhaupt nicht hin, als was von den Vögeln kommt. Einen von uns Offizieren hat man antreten lassen, um von ihm im Namen des Ministers Rechenschaft für einen Brief zu fordern, in dem er geschrieben hatte, seine Leute hätten keine Lust mehr, und ich selbst bin achtern artifizierend gefragt worden, ob ich nicht vielleicht einmal in meiner Korrespondenz unvorsichtig gewesen sei, und ob nicht etwa die Jurisprudenz, die mir zu teil geworden ist, auf diese Weise zu erklären wäre.

Der Oberbefehlshaber ruft uns eines Tages zusammen, um uns vom Vorhinein darüber zu machen, daß wir nicht rücksichtslos genug seien, und um uns zu beschließen, daß wir den Mannschaften den Haß gegen alles Deutsche predigen sollten. „Machen Sie den Haß Ihren Soldaten zur Pflicht, pflanzen Sie ihn in Ihre Familien, erzählen Sie Ihre Kinder zum Dank.“ Und zum Schluß verbietet er uns das Dool, die Dornlampen und die Magatuppen. — Ich übertreibe nicht und füge nichts hinzu. Ich höre, ich verleihe meine Leute, und weiß, was sie gern hören möchten: „Ihr habt es lange schlecht gehabt — ihr werdet es auch wieder besser haben. Vier habt ihr Dolen, Tisefel, Tabak. Ihr müchtet gern so bald wie möglich nach Hause, ihr seid Väter und Großväter und seid nicht zu Marschirungen geschaffen. Aber haltet noch eine Zeitlang in den Gräben aus: zur Genüge flucht ihr dahinter.“

Statt dessen ruft man die Leute zusammen, um ihnen zu sagen: „Ihr habt Euch in Flandern ausländisch gefühlt, jedoch habe ich in Euren Offiziers-Beute getroffen, die nicht vorkehrtsmäßig anzuweisen waren und nicht militärisch grünen.“ Wenn ich daran denke, daß wir sechs Monate lang in dem schrecklichen Ungemach des flandrischen Winters einen Abschnitt gehalten haben, der acht Tage nach unserem Wegzug verloren ging! Die ganze Wintermühsal gehört jetzt den Vögeln, all die Orte, wo wir so viel ausgehauert haben: die Spitze von Pannemard, wo wir in dem Viehwasser saukten, das dreieckige Wäldchen, das Du aus meinen Stützen kennst und das im Dezember 1900 Mann getötet hat, Steenkrate, wo ich in den dunklen Jannarnächten gearbeitet, Fildern, wo ich eine ganze Kamminplatte vollgegriffelt, der Straßengraben 145, wo ich dein Weihnachtspaket bekommen habe: unser ganzer Winter, als unser Ungemach, alles verloren und umsonst! Das ist das Bild dieses ganzen Krieges: nutzlose Opfer, Leiden, Krankheit, Tod und Verwundung ohne Ende. Und Sieger ist schließlich nicht, wer am meisten gewonnen, sondern wer am meisten ausgehalten hat. Mehr als je hat man den Eindruck, daß alles wieder von vorn angefangen werden muß. Die Nachricht von dem Rückzug auf Vassigne hat uns gänzlich niederschmettert. Quert hatte man das Gefühl eines Mannes, der sich nach einem aufregenden Unfall befindet, um zu sehen, ob er heil geblieben ist. Acht Tage länger da oben, und wir wären tot oder angefangen. Und dann kam die Empfindung des Mannes, der mit seiner Haut davon gekommen, aber sein Verwundeten eingeklebt hat: denn all diese Orte gehörten uns, und den Augen vom ... ten, und nun ist alles vorbei, und von den im Winter gebrachten Opfern ist nichts übrig geblieben, als die Erinnerung an einen schrecklichen bösen Traum.“

Man wird dem Mann, der hier das Wort führt, schwerlich die Berechnung abtreiben können, ein Urteil zu fällen. Aus Ton und Diktum dieser wenigen Zeilen spricht derart Bildung und Einsicht, daß es belanlos erscheint, darauf hinzuweisen, daß der Verfasser in seinem bürgerlichen Leben Professor an der Sorbonne ist.

Wochenschrift erscheint die Darstellung der verzwiefelten Sage, in der sich die Ironie in den Kämpfen an der Westfront bekunden haben und wohl noch befinden. Nebenbei die Berichte der Obersten deutschen Heeresleitung wiederholt die „Schweren Verluste des Gegners“, so hat man hier in einer greifbaren Einfachheit den Beweis dafür: die Verteilung eines Wäldchens hat im Verlaufe eines Monats den Franzosen Verluste von 1500 Mann eingetragen! Schwerwiegend aber ist das, was hier ein gewis einmündiger Zeuge über die Günstlingswirtschaft im französischen Heere sagt. Vereinzelt Klagen der Art tönten bereits aus radikalen Blättern Frankreichs zu uns herüber. Hier sieht man deutlich, wie es darum bestellt ist: während die Briefe der taufend Kämpfenden von arabischen Augen durchforscht, die Sendungen aus der Heimat unterschlagen werden, wird der Liebedienstleister ein nur allzu reicher Lohnanteil. Und was an Organisation, an Gerechtigkeitsgefühl und an soldatischem Geist fehlt, das alles soll durch Deutsche eingeholt werden! (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

1. Zum Abgeranriff auf Karlsruhe.

1. Berlin. (Priv.-Tel.) Das Helsingborger „Dagblad“ veröffentlicht einen Brief einer Persönlichkeit aus der Umgebung der Königin von Schweden, in dem über die Lebensgefährtin von Karlsruhe befand, enthalten des Luftbombardements von Karlsruhe befand, enthalten ist: Ich lag noch zu Bett, als ich plötzlich das Surren von Motoren und gleichzeitig eine Anzahl von Explosionen hörte. Ich beauftragte sofort einen Lakai, Prinz Vennart in den Keller zu tragen und die Königin wecken zu lassen. Dann beobachtete ich von einem Fenster des Schlosses aus, wie die feindlichen Flugmaschinen über der Stadt kreisten. Eine Explosion folgte auf Explosion. Plötzlich trennten sich zwei Flugzeuge von den übrigen, machten einen Bogen nach rechts und erschienen dann in rascher Fahrt über dem Schloße, und zwar direkt über dem Flägel, in dem die Königin wohnte, und in dem auch die Großherzogin Luise von Baden ihre Zimmer hat. Die Königin war schon geweckt worden und stand am

Fenster, als die erste Explosion erfolgte. Nur 80 Schritte von ihrem Zimmer entfernt ging die Bombe nieder. Im Schloße zerbrachen viele Fensterheben, und die Glasstücken flogen um die Königin. So die Bombe einschlug, entstand ein Loch, das bequem ein Pferd hätte fallen können. Kurz darauf fiel noch eine Bombe einige Meter weiter entfernt nieder. In einer Anzahl von Zimmern wurden Sprengstücke von Bomben aufgefunden. Es war wirklich ein Wunder, daß die Königin nicht verletzt wurde.

Die amerikanischen Kriegslieferungen.

1. Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Newport Times“ berichten, die Dreierbandsmächte versuchten in Amerika Aufträge auf 1000 Flugzeugmotoren unterzubringen, und zwar seien es hauptsächlich England und Italien, die sich darum bemühten. Aber niemand wollte sie annehmen. Die Beamten des Aeroklubs von Amerika erklärten, daß man ihre Hilfe verlangt habe, aber daß sie auch nicht imstande wären, irgend etwas dazu beizutragen, um die Aufträge unterzubringen. Der Grund, warum sie niemand ausführen will, ist der, daß alle Automobilfabrikanten in Amerika bereits mit großer Ueberzahl arbeiten, weil sie mit bedeutenden Kriegsaufträgen auf Automotobile beschäftigt sind und die Flugzeugfabriken nur vollständige Flugzeuge mit Motoren abgeben wollen. Der Präsident des Aeroklubs von Amerika erklärte, daß Flugzeuge für 16 Millionen Dollars von den Dreierbandsmächten bereits vergeben seien und daß fünf Fabriken diese fertigten. Alle Amateurlieger Amerikas flogen darüber, daß die Flugzeugfabriken überhaupt keinen einzigen Auftrag mehr annehmen, da alle Fabrikanten zu sehr mit Kriegslieferungen beschäftigt sind.

Vertikales und Gächliches.

Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg besuchten, wie bereits kurz gemeldet, die beiden Abteilungen für Maschin- und manuelle Kranfengymnastik im Kadettenkorps und Reservelazarett Dresden, die unter der Leitung des Generaloberarztes Dr. Smitt stehen. Die prinzipialen Herrschaften ließen sich über die dortigen Einrichtungen vom Vetter, sowie dem Arzt Dr. Drenthe eingehend berichten und verfolgten mit großem Interesse die von den zahlreichen Schwedinnen und Helferrinnen ausgeübte gymnastische Tätigkeit. Besonders fiel ihnen die Genauigkeit und Gleichmäßigkeit auf, mit denen die Damen, die erst eines zu dem Zwecke von Generaloberarzt Dr. Smitt mit Unterführung seiner langjährigen Assistentinnen, Ari. Treusch v. Butlar, Ari. v. d. Planitz und Ari. v. Graffhans, sowie dem im Stockholmer gymnastischen Staatsinstitut ausgebildeten Ari. Sidel unterrichtet worden sind, die einzelnen Bewegungen ausführten. Mit lebhafter Befriedigung ließen sie sich von den Verwundeten die guten Erfolge zeigen, die bei ihnen bei den verschiedenartigen Verletzungen bisher erzielt worden sind. Auch vernahm die Frau Prinzessin, die Präsidentin des Albertvereins ist, es mit Freuden, daß durch die Veranlassung des dirigierenden Oberarztes des Carolahauses, Hofrats Dr. Säuberli, auch ein Arzt dieses Krankenhauses auf den Abteilungen tätig ist, um dann gleiche Einrichtungen für die im Carolahause untergebracht Verwundeten dort zu schaffen. Unter Worten der Anerkennung an den Vetter der Abteilungen verließen die prinzipialen Herrschaften dieselben.

Danktelegramm an Sr. Majestät den König. Der Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 134 hat auf ein Telegramm Sr. Majestät des Königs telegraphisch den Dank des Regiments ausgedrückt:

Eurer Majestät bitte ich im Namen meines Regiments den alleruntertänigsten Dank für die ihm Anteil gewordene allerhöchste Anerkennung auszusprechen zu dürfen. Es soll auch weiterhin die höchste Aufgabe des Regiments sein, für Eure Majestät zu liegen und zu sterben.
v. d. Decken,
Oberst und Kommandeur J.-N. 134.

Die Oberinspektorin Viktoria Freifrau v. Friejen in Dresden erhielt die Note-Arztz-Medaille 2. Klasse.

Kriegsauszeichnungen. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Finanz- und Bauart Schaubel, Vorstand des Landbanamtes Bautzen; — Robert Pohl, hier, Sedanplatz 2, Mitinhaber der Firma Gebr. Joachimsthal; — die Schwärter zum Ritterkreuz; 1. Klasse des Albrechtsordens erhielt Major v. Voeben, Kommandant von Muns; — Oberleutnant v. Wirth, Generalkommando 3. Baurischen Armeekorps, Stadtbauamtman am südlichen Hochbauamt, erhielt den bairischen Militär-Verdienstorden 1. Klasse mit Schwärter, nachdem er vorher das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte.

Todesfall. Am Dienstag ist hier nach langem Leiden der Fleischermeister Otto Haische gestorben. Er hat sich als langjähriges Vorstandsmitglied durch sein Wirken für die Innung bei dieser ein bleibendes Gedenken gesichert.

Anträge und Interpellationen im Landtag. Dem Landtag ist ein Dekret zugegangen über den Einfluß des Kriegszustandes auf Streitigkeiten wegen Geldforderungen des öffentlichen Rechts bezüglich Kriegsbeteiligter Oesterreich-Ungarns. Außerdem ist dem Hauße der von uns bereits im Montagnummer wiedergegebene Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zugegangen. Die sozialdemokratische Fraktion hat Interpellationen und Anträge eingebracht, die sich beziehen auf den Lebensmittelwucher, das Vereinst- und Verfallungsrecht, das Wahlrecht, Arbeitsunterstützungen und Steuerforderungen. Die Interpellation über den Lebensmittelwucher lautet: 1. Welche Schritte hat die Regierung bisher unternommen, um die Ernährung der Bevölkerung in der Kriegszeit zu sichern und dem Lebensmittelwucher entgegenzuwirken? 2. Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zu ergreifen, um künftig in der gleichen Richtung zu wirken und insbesondere die bevorstehende Ernte im Interesse der Gesamtbevölkerung nutzbar zu machen? 3. Was hat die Regierung unternommen und was gedenkt sie ferner zu tun, um dem Preiswucher auf dem Schlachtviehmarkt entgegenzutreten und die Fleischversorgung des Volkes sicherzustellen? 4. Beabsichtigt die Regierung, ihre Maßnahmen auch auf die Zeit nach dem Kriege zu erstrecken, um den Aufgewirkungen des Krieges auf die Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln vorzubeugen? — Der Antrag, der sich auf das Wahlrecht bezieht, besagt: „Die Kammer wolle beschließen: Die Staatsregierung wird ersucht, dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach 1. für die Wahlen zur zweiten Kammer für alle allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für alle über 20 Jahre alten, in Sachsen wohnenden Reichsangehörigen unter Anwendung der Verhältnisse ein-geführt; 2. die Wahl an einem Sonntag vorgenommen werden muß.“ — Aus dem neuerpolitischen Fortschritten in Punkt 5 hervorgehend, der besagt: „Heftbare Gewinne, die durch Kriegsgeschäfte oder durch die allgemeinen oder durch besondere Wirkungen des Krieges erzielt werden, werden einer Sondersteuer unterworfen.“

Die Errichtung eines Galerie-Neubaus in den Zwinger-Anlagen wird das Stadtdirektorien-Kollegium in der heutigen Sitzung abermals beschäftigen. Der Rechts-Ansicht empfiehlt folgendes Gutachten zur Annahme: Kollegium wolle 1. in teilweiser Änderung des Beschlusses vom 17. Dezember 1914 den mit dem Staatsfiskus im königreichlichen Sachsen vereinbarten Vertrag, die Errichtung eines Neubaus für die neuzeitliche Abteilung der Gemäldergalerie in den Zwinger-Anlagen betreffend, sowie den Auftrag zur Bauordnung, den dauernden Ausschluß der Zwinger-

Anlagen von der Bebauung betreffend, mit der Maßgabe genehmigen und mitvollziehen, 1. daß der § 3 des Vertragsfolgende Fassung erhält: „Die Stadtgemeinde zahlt an den genannten Kosten des Galerie-Neubaus einschließlich der bezeichneten Nebenarbeiten unter der Bedingung, daß sich der Staatsfiskus im königreichlichen Sachsen verpflichtet, die Zwinger-Anlagen zwischen Stallstraße, Große Poststraße, Opernhaus, Theaterplatz, Sophienstraße und Lützow-Allee mit Ausnahme der Grundstücke, die nach diesem Vertrag durch das Gebäude der neuzeitlichen Abteilung der Gemäldergalerie bebaut wird, ohne ausdrückliche Zustimmung der sächsischen Körperlichkeiten nicht vor Ablauf von 50 Jahren vom Beginn des Baues an abzureißen zu befehlen, und 2. daß die Unbedenklichkeit der sächsischen Zwinger-Anlagen unter dem vertraglichen Verpflichtung des Staatsfiskus auch nach dem durch einen Nachtrag zur Bauordnung für die Stadt Dresden, Abteilung Altstadt des Bebauungsplanes, vom 1. April 1914, einen Beitrag von 150 000 Mt. in drei mit der Inangriffnahme des Baues beginnenden Jahresraten von je 50 000 Mt., die an die Stelle der Generalabteilung der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zu entrichten sind. Der Staatsfiskus genehmigt die Bedingungen zu, wobei die Errichtung von Denkmälern und Brunnen in den Zwinger-Anlagen nicht unter die vom Staatsfiskus übernommene Verpflichtung fällt.“

Aufrückung von Nationalbibliothek in höhere Gebäude. Den Stadtdirektorien liegt heute Abend ein Gutachten des Finanzansichtes vor, wonach vom 1. Oktober 1915 an Bürgermeister Dr. Kretschmar in den Gebäuden von 1500 Mt., Stadtrat Dr. Matthes in die nächsthöhere Gebäudeshälfte von 10 200 Mt. und Stadtrat Dr. Redder in die Gebäudeshälfte von 800 Mt. aufrücken sollen.

In das Stadtdirektorienkollegium tritt an Stelle des auf dem Felde der Ehre gefallenen Stadtdirektors Hauptmanns Rechtsanwalts Dr. Ulrich der Erstmann Finanzministerialsekretär Baumler ein.

Das Schwärter Bürgerbüreau beginnen gestern der priv. Drehtischmeister Eduard Carl Weichert, Auisauer Straße 87, und der Bahnmischer Karl Hermann Wintler (Daryrdorsdorf).

Ein besonderer Fonds zur Förderung des Dresdner Hochschulwesens vom Reichsausschuß der Stadtdirektoren abgelehnt. Die Verwendung des Reiches der Reichlichen Erbschaft und die Verteilung von Bestimmungen über den Fonds zur Förderung des Dresdner Hochschulwesens haben auf der Tagesordnung der heute Abend 7 Uhr beginnenden Stadtdirektorenversammlung. Der Rechts-Ansicht schlägt folgendes Gutachten zur Annahme vor: Kollegium wolle 1. sich in Gemäßheit der Ratsvorlage damit einverstanden erklären, daß von der der Stadtgemeinde Dresden nach der Verfügung stehenden Nachlasssumme der am 15. Oktober 1910 in Blauenis verstorbenen Frau Bertha Friederike Auguste Albertine Reichel geb. Schröder ein Betrag von 25 000 Mt. zur Gewährung von Stipendienbestimmen zur Unterstützung von Jungentranten im Niederbanke, 25 000 Mt. zur Gewährung von Renten an bedürftige alte Dresdner Einwohner beiderlei Geschlechts und 30 000 Mt. zur Gewährung von Stipendien für die Ausbildung von Kindern verwendet werden, 2. dagegen im Widerspruch zur Ratsvorlage die Begründung eines besonderen „Fonds zur Förderung des Dresdner Hochschulwesens“ aus der Reichlichen Erbschaftsumme und die Aufstellung von Bestimmungen für diesen Fonds ablehnen, ferner 3. beschließen, daß von dem hiernach zur Verfügung bleibenden mehr als 200 000 Mt. ein Teil zum Ausbau des Bürgerhospitals und der Rest zur Heilung oder Verrückung von Krankenschwestern verwendet werde.

Städtischer Fleischverkauf. Nachdem seit zwei Wochen aus dem von der Stadtgemeinde angekauften Fleischbänken Pöfelfleisch und ungeräucherter Speck verkauft worden ist, soll nunmehr auch in denselben Verkaufsstellen und in weiteren drei neu errichteten Verkaufsstellen mit dem Verkaufe des aeräumerten Fleisches begonnen werden. Das aeräumerte Fleisch ist in großen, luftigen Räumen des neuen sächsischen Speichers eingelagert, während das Pöfelfleisch, der Speck und das Schweinefleisch in den Kühlräumen des sächsischen Schlachthofes gesichert und von da aus an die Verkäufer abgegeben wird, die es in den bekanntgehabenen Verkaufsstellen an Einwohner der Stadt Dresden zu den vorgeschriebenen Preisen abzugeben haben. Bei der kühnenmäßigen Zubereitung des Rauchfleisches wie des Pöfelfleisches ist zu beachten, daß das Pöfelfleisch seit Monaten ständig mit trockenem Salze behandelt worden ist und infolgedessen an Wassergehalt verloren, aber einen fröhlichen Salzgehalt angenommen hat. Auch das Rauchfleisch hat während der Aufbewahrung in den gut gelüfteten Speicherräumen an Wassergehalt verloren und ist trockener und dadurch haltbarer geworden. Solches Fleisch verlangt eine andere Behandlung wie Fleisch, das nur kurze Zeit im Pöfel gelagert hat, schnell aeräumt wird und sofort zum Verkauf kommt. Während dieses Fleisches meist ohne lange Wässerung getrocknet oder gebraten werden kann, muß das lange aeräumte Dauerfleisch vor dem Kochen oder Braten genügend lange aeräuert werden. Es empfiehlt sich deshalb, das Pöfelfleisch wie auch das Rauchfleisch über Nacht im Wasser liegen zu lassen und dann erst anzusehen. In gleicher Weise verfährt die Bauernfrau.

Opfer.

Roman von Matthias Blaul

(17. Fortsetzung)

Aber weshalb erhielt sie keine Nachricht? — In einem Nachmittage, als sie eben zu einem Spaziergange fort wollte, wurde die Türe ihres Zimmers geöffnet. Ihr Bruder trat ein. Kaum aber war ihr Blick auf dessen verlebtes Gesicht gefallen, da wußte sie es auch schon: er kam von ihm. Sie fragte nichts. Hans Strian war in seiner Art der gleiche geblieben; aber die Jahre waren an ihm nicht spurlos vorübergegangen. Er war über die Zeit hinaus gealtert. In seinem Gesichte war ein frivolter Zug. Und der Leichtsinns sprach aus seinen Augen. Auch in den Jahren der Ehe mit Böhlinghausen waren sich Bruder und Schwester fremd geblieben. Hans Strian hatte öfter seinen Schwager aufgesucht, als die Schwester. Nun glitten seine blauen Augen mit einem Lächeln über das Zimmer hin: „Ein wenig primitiv sieht es hier für eine Dame aus, die einmal in der Gesellschaft herrschte. Das ist wohl Boudoir, Salon und Musikzimmer zugleich?“ „Bist Du nur deshalb gekommen, mir das zu sagen?“ lautete ihre Gegenfrage. Sie bot ihm keinen Stuhl an. Sie stand ihm gegenüber und lenkte vor seinem Spott ihre Augen nicht. „Nein! Das ist mir so eingefallen. Der Kontrast ist gar zu augenfällig.“ „Und was führt Dich hierher? Ich nehme nicht an, daß Dich nur die Sorge für mich von Würzburg hierher geführt hat.“ Hans Strian war bei einem Würzburger Justizrat als Rechtspraktikant beschäftigt. „Vielleicht doch! Der Skandal, den Du provoziert hast, ist bis nach Würzburg bekannt geworden.“ „Der Skandal, den ich —?“ „Erkannt hast Du ihn an.“ „Natürlich! Du bist doch Deinem Gatten davongelaufen. Ist das nicht Skandal genug? Du scheinst wohl ganz vergessen zu haben, was Deine Pflicht ist.“ „Halt! Mein Wort weiter! Hat er Dich geschickt?“ „Das mag Dir gleichgültig sein. Jedenfalls ist es meine Pflicht, Dir zu sagen, was Du zu tun hast.“ „Du!“ „Ja! Du scheinst vergessen zu haben, daß eine Ehe nicht so leichtfertig gelöst werden darf, daß die Frau nicht wegen der ersten Lepperei davonlaufen darf.“ „Weißt Du, was vorzufallen ist?“ „Ihr Blick trübte dem seinen! Sie war durch die Erkenntnis stark geworden, daß ihr Opfer durch einen Versuch erzwungen worden war. Nun konnte sie den Weg, von dem sie jetzt nicht mehr weichen wollte. „Das ist gleichgültig! Jedenfalls gehört Du zu Deinem Manne.“ „So weißt Du eben nichts und jähst nichts, sonst würden Du so nicht sprechen können.“ „Aber in München sprechen alle Menschen von Deiner Flucht.“ „Was bekümmern mich die Menschen!“ „So! Aber Deinem Gatten ist es nicht gleichgültig. Soll das ihm gleichgültig sein, da man gerade jetzt davon spricht, wo doch keine Erhebung in den Adelsstand bevorsteht?“ „Also das ist es? Das mocht dem Herrn Kommerzialrat die meine Sorge. Und um alles wieder einzuleiten, deshalb ließ er Dich rufen.“

„Bitte um Entschuldigung,“ sagte sie laut lächelnd. „Das Blatt wird mir zugeleitet, warum, weiß ich nicht. Wahrscheinlich denken meine Landsleute, mir eine Freude damit zu machen!“ „Was ist ihr die Gefahr, die uns dadurch bedroht, mittelste, verlorst Du augenblicklich, sich die Zusendung dieser Zeitschrift zu verbitten.“ Die Zeit verging, das Blatt wurde nicht mehr gesendet und langsam verlor sich die ganze Angelegenheit. — Eines Tages wurde ein junger Mann gemeldet, der die Gräberin zu sprechen wünschte; ich empfing denselben, da sie gerade mit dem Kinde einen Spaziergang machte, und befragte ihn um den Grund seines Besuchs. „Als Freund und entfernter Angehöriger ihrer Familie überbringe ich ihr Grüße und Nachrichten von ihren Eltern!“ „Als die Gräberin den jungen Mann erblickte, erblickte sie ein wenig, aber war doch freundlich zu ihm. — Nach kaum 10 Minuten kam sie in mein Zimmer und bat mich, ihr 50 Rubel Vorkauf auf den Gehalt zu geben. „50 Rubel, Fräulein! Das ist viel Geld für Sie. Bedenken Sie, wie lang Sie dafür arbeiten müssen, und wahrscheinlich wollen Sie dieselben für Ihren Landsmann?“ „Ja,“ sagte sie, wieder laut lächelnd. „Er muß nach Petersburg; sein Geld ist zu knapp, es langt kaum zur Fahrt. Er wird mir das Geld schon wieder zurückgeben, das bin ich sicher!“ „Gering gab ich ihr die verkaufte Summe. — Der junge Mann entfernte sich bald darauf und ich erwähnte den Vorfall, dem ich keine Bedeutung beilegte, nicht einmal meiner Frau gegenüber. — Drei Wochen waren vergangen. Wir sahen eines Morgens beim Frühstück. Meiner Gewohnheit gemäß griff ich zuerst nach der eben gedruckten Morgenzeitung, und kaum hatte ich das Blatt geöffnet, als ich zurücktaumelte: „Kaiser Alexander II. ermordet!“ las ich! — Wir waren tief bewegt. — Niemand sprach, nur die Gräberin war leichenblau geworden, schob ihren Stuhl hastig zurück und sagte: „Herr, ich muß Sie sprechen, aber allein unter vier Augen!“ „Verwundert sah mich meine Frau an. „Fräulein!“ wollte ich ablenkend entgegen, aber als ich das totenblaue Gesicht sah, nickte ich ihr stumm zu und wir gingen in mein Arbeitszimmer. Dort fiel sie vor mir nieder, umklammerte meine Arme und sagte schluchzend: „Herr, verzeihen Sie mir, wenn ich Sie und Ihre Familie unglücklich gemacht habe. Aber vielleicht ist es noch Zeit zur Rettung, senden Sie mich unter irgendeinem Vorwand auf der Stelle fort! Holen Sie meine Papiere von der Polizei — noch kann ich die Grenze erreichen, niemand weiß etwas und es geht alles gut aus!“ „Verständnislos sah ich sie an. War die Arme plötzlich irrünftig geworden, hatte sie die Nachricht von der Ermordung des Zaren so angegriffen?“ „Sie verstehen mich nicht, Herr! — Ich muß es Ihnen sagen: Sie haben eine Glende unwissend beherbergt! — Ich bin keine Gräberin, sondern eine Dame der besten Gesellschaft, Mitglied eines Geheimbundes! Jener junge Mann, der mich aufsuchte, gehört zu uns; ich gab ihm die 50 Rubel zu dieser Petersburger Fahrt, er gehört zu den Verschwörern.“ „Wie vergesse ich die Todesangst, die mich bei diesem Geständnis des jungen Weibes durchrieselte!“ — „Wenn uns nicht ein gutes Geschick bewahrt, so war meine unschuldige Familie und ich verloren!“ „Ich bekam auf der Polizei den Paß der Gräberin anstandslos ausgeliefert, und ich besorgte ihr das Billet nach Zürich und hatte nur die eine Unvorsichtigkeit begangen, ihr zu sagen, sie möge mir telegraphieren, ob sie glücklicherweise erreicht habe!“ „Am Abend des nächsten Tages kam die Depesche — sie war gerettet — doch wir!“ „Drei Wochen litt ich die gräßlichsten Qualen! Bei jedem Klopfen, bei jedem Klingeln glaubte ich schon, man käme, um uns zu verhaften. — Ich fühlte, daß ich da ein Ende machen mußte, um nicht wahnsinnig zu werden!“ „Es gelang mir, meine Verbindung zu lösen, mein Haus zu verkaufen, das schwerste: meine Frau zu überreden, Moskau zu verlassen und nach Wien zu gehen!“ „Als wir glücklich die österreichische Grenze erreicht hatten, löste sich endlich die furchtbare Nervenpannung und ein wohlthätiger Tränenstrom verhoffte meinem geprehten Herzen Luft!“ „Meine Frau, der ich erst jetzt den wahren Grund meines eiligen Abzuges aus dem heiligen Reich mitteilte, faltete wortlos und stumm die Hände zu einem Taufbecken, wie es immer noch nie zum Himmel drang.“

Für die Reisezeit übernimmt die **Dresdner Wach- und Schliess-Gesellschaft** die Bewachung von Villen, sowie auch einzelner Etagen zu billigsten Preisen. — Versicherung gegen Einbruch ev. gratis. — Direktion: **Johann-Georgen-Allee 5.** — Tel. 13 171.

Offene Stellen.
Krankenschwester in Leipzig
Hilfs-Altenheim 15 Altstr. 10.

Junger Hausbursche
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Hotel Hamburger Hof, Weihen.
Junger zuverlässiger, militärfreier, intelligenter Mann als **Diener gesucht** (auch fürs Ausland). Dauernde Stellung. Angebote mit Zeugnissen unt. N. N. 3833 an die „**Sittener Morgen-Bl.**“ in **Sittau.**

Kranführer
für Dampftram.
der auch Reparaturen ausführen kann, sofort gesucht.
Kelle & Hildebrandt, am Bahnhof Niederfelds.

Maschinist
für elektrische u. Säbblanlagen.
Betrieb **sofort gesucht**
Chemnitzer Straße 52.

Schlosser, Schmiede
für Brückenbau und Eisenkonstruktionen
sofort gesucht.
Kelle & Hildebrandt, am Bahnhof Niederfelds.

Brenner,
solid u. tüchtig, für landw. Beamtentätigkeit
mit 1000 Liter Maßraum sucht
Rittergut Dersdorf
Oberlichtenau bei Pulsnitz.

Ältere tüchtige Dreher und einige Schmiede
werden noch eingestellt bei der
Sächsischen Gußstahlfabrik, Döhlen bei Dresden.

Wir suchen tüchtige, mögl. militärfreie
Schreibmaschinen-Mechaniker
Seidel & Naumann, N. O., Dresden
Damburger Str. 19, Meldungen 8-9 Uhr morgens

Tüchtige Galvaniseure
werden in auswärtiger Metallwarenfabrik bei dauernder Stellung sofort eingestellt. **Metallwerk A. Bartosik & Co., Luftenthalde.**

Betriebsbeamte
für große Fabrik der Genußmittel-Branchen für möglichst baldigen Eintritt in **ausführliche, dauernde** Stellung gesucht. **Prüfungsnachweise** nicht erforderlich. **Gesl. ausführliche** Offerten mit **Bild, Gehaltsangabe u. Zeugnisabschriften** unter **Z. C. 146** Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kriegsvertretung.
Suche älteren Herrn zur Führung der Kassengeschäfte und Oberaufsicht für Rittergut bei Büschow-Werda zu baldigem Eintritt. **Gesl. Angebote** erbittet **A. Müller, Rittergut Puga b. Saagen.**

2 sehr tüchtige Stahl-Werkzeugmacher
sofort bei extra hohem Lohn gef. **Personl. Vorstellung:** Dresden, Zellestraße 10, 1., links, nur vormittags 8-10/10 od. abds. 7-9.

Berwalter-Gesuch.
Zum Bes. u. Anst. d. Zeite wird zum 1. Juli auf ein 60 Acker-Gut tüchtig. **Berwalter** gesucht. Die Stelle eignet sich auch für älteren Landwirt. **Off. u. A. F. I. 100** Annahmestelle **Vonmahl.**
Gausdiener, Antiker, Marktbesitzer, Schweizer, Kuchner, Wäpde sucht **Otto Luther, Stellenvermittler, Dresden, Wettinerstr. 24, 1.**

Zigaretten-Reisender
von älterer Dresdner Fabrik per bald gesucht. **Brandstetm. nicht unbedingt nötig.** **Ausführl. Off.** erbeten unter **E. E. 433** an den **„Anwaltskanzlei“ Dresden.**
Zum 1. Juli f. **Wittsch.** von **Q. 2000** Wrg. **jüngeres militärf. allein. Beamter** unt. **Zeitg.** gesucht. **Red. u. Gehaltsanpr.** **Rittergut Sebuse, Station** **Bohnenbuck (Bez. Halle).**

Einen tüchtigen Vogt
oder jüngeren, einfachen **Berwalter**
sucht sofort
C. Kalkofen, Freiberg.
Für 1. oder 15. Juli alleiniger

Verwalter
gesucht für über 500 Acker gr. Wirtschaft, Kreisbauernschaft Leipzig. **Jeztiger** muß 3. Militär eintreffen, **teib. war** über 2 1/2 Jahr hier. **Nur Bewerber, die solid sind und an strenge Tätigkeit gew. wollen** sich melden. **Auch Bewerber** einfacher Herkunft finden Berücksichtigung. **Off. unter C. 3070** Exp. d. Bl. erbitten.

Kriegsinvaliden
als **Rechnungsführer** und **Posthalter.** **Es kommen** hauptsächlich schwere linke **Armerkrankungen** in Frage. **Verheiratung** gestattet. **Genaue ausführliche** Angebote, **selbstgehr. Lebenslauf, Angabe** des **bisher. Regiments, ev. Zeugnisabschr. u. E. N. 039** „**Anwaltskanzlei Dresden.**“

Rechnungsführer,
der auch die **Hofaufsicht** übernimmt. **Mit Zeugn.** zu melden bei **v. Heynitz, Rittergut Heynitz, Post Wittsch-Roßbach.**

Scholar
oder **innigerer landwirtsch. Beamter** zum sofortigen Eintritt gesucht. **Vorzuziehen Rittergut Oetzsch, Post Mägeln, Bez. Leipzig, Station Schweta.**

Brenner!
Brenner für 1000 l Maßraum per Oktober d. J. auf Rittergut gesucht. **Angebote u. Zeugnisabschr.** unter **B. 3007** an d. Exp. d. Bl. erb.

Brenner,
welcher außer der Kampagne in der Landwirtschaft tätig sein muß.
v. Arnimsche Gutsverwaltung, Ritzsch b. Borna, Bez. Leipzig, Raab, Jula.
Ein tüchtiger **Wirtschaftsverwalter**
wird zum 1. Aug. angenommen. **Gehalt** monatlich 100 Mark bei freier Station.
C. Dignowity, Majorspächter, Zeidenberg, C. Kaufm.

Oberschweizer
zu ca. 85 Stück Rindvieh per sofort od. 1. Juli gesucht.
R. Brause, Erbgericht Helbigsdorf, Post Ruda, Sachsen.
Militärfreien **Oberschweizer**
mit zwei **Gehilfen** sucht für 1. oder 15. Juli
Rittergut Techritz bei Baugen.

Scholar-Gesuch.
In intensive, 300 Acker große Wirtschaft wird junger Mann mit guter Schulbildung für bald als **Scholar** gesucht, ev. ohne gegenseitige Vergütung.
Rittergut Kleinwolmsdorf, G. Fleischer.

Oberschweizer,
mögl. militärfrei, für 1. August oder früher zu ca. 80 St. Mett. u. ca. 10 Stück Jungvieh gesucht. **Off. u. H. 6381** Exp. d. Bl.

Oberschweizer,
mögl. militärfrei, für 1. August oder früher zu ca. 80 St. Mett. u. ca. 10 Stück Jungvieh gesucht. **Off. u. H. 6381** Exp. d. Bl.

Oberschweizer,
verheiratet, mit **Unterweizer** zu 50 Stück und 25 St. Jungvieh sucht zum 1. August 1915
Franz Hennowitz, Lindenhof, Gundersdorf bei Frankenberg i. Sa.

Rittergut Wernsdorf
bei Rodan, **Höhatal**, sucht 1. bald **verh. Schweizer**
für 30-35 Stück Rindvieh und 12-18 Schweine. **Lohnforderung** mit **Zeugnisabschriften** und wenn event. **Antritt** erfolgen kann.

Eine Köchin
und ein **Büfettfräulein**
zum baldigen Eintritt für ein **erstes Hotel** in der Provinz gesucht. **Offerten** an **Rudolf Mosse, Dresden**, erb. unter **D. E. 548.**

Wirtschaftsmädchen
oder **einf. Wirtschaftlerin** per bald für kleinen Haushalt auf größerem Landgut bei Chemnitz gesucht. **Selbstgehr. Zeugnis** in **Kochen** besitzen, da **Hausfrau** erkrankt ist. **Keine** **Leutebefähig.** **Gesl. Bild** zur **Motivier.** **Off.** mit **Zeugnis** u. **Gehaltsanpr.** unter **S. 3109** Exped. d. Bl. erb.

Dienstmädchen-Gesuch.
Für 1. Juli fleiß., ehrl., fröhliches, für häuslichen Arbeiten bewandertes Mädchen, möglichst vom Lande im Alter u. 16-18 Jahr., gesucht. **Gute** **Zeugnisse** erforderlich. **Zu** **melden** bei **Frau Oberamtsrätin Pöthke, Schön-Rosen.**

Stubenmädchen,
welches **servieren, plätten** u. **etwas** **Wäsche** **machen** kann. **Offerten** mit **Zeugnisabschr.** unter **K. 3022** an die **Exp. d. Bl.** erbeten.

Kraftigen Mädchen
f. d. **Hausarbeit**, nicht unter 19 J., **sofort** **Antr.** **gef.** **Zeugnis** mit **Buch** **Starrhaus** **Co. KG** bei **Dresden.**

„Als Dein Bruder habe ich noch Dir zu sehen. Du wirst das hier doch nicht für eine würdige Umgebung halten?“

„Doch! Ich weiß ja nicht, ob wir uns je zusammenfinden werden. Aber vielleicht. Du bist doch der Sohn des gleichen Vaters und der gleichen Mutter. Dar er Dir wirklich alles gesagt, als er Dich schied?“

Hans Strian schien zu zögern.

Da sagte sie noch hinzu:

„Was willst Du es leugnen? Ich kenne seine Art. Es ist dies nicht das erste Mal, daß er andere für seine Zwecke verschob.“

„Er hat mir alles gesagt!“

„Auch das, was ich erlaucht habe?“

„Geradeher ist ein Erpresser.“

„Was hat das mit der Wahrheit zu tun? Er magte diese nicht abzuleugnen.“

„Aber schließlich war es von ihm nur geliehen, weil er Dich liebte. Um Deine Mitleiden hat er es getan.“

„Um meine Mitleiden?“ lachte sie auf. „Um meine Mitleiden lud er die tiefste Schande auf den Vater; um meine Mitleiden tat er dies, nämlich um mich mit den härtesten Mitteln zu seinem Willen zu zwingen. Wie hat der Vater damals geantwortet? Du wachst in das nicht. Du hast nur Geld geholt und wachst dann wieder fort. Der Vater wollte sich gar nicht mehr aus dem Hause.“

„Der ist doch tot! Das ist alles nun begraben!“

„So! Weißt Du denn, wie der Vater gestorben ist. Er lag im Bett, abgemagert, im Verlöchen. Seine Hände tasteten noch den meinen, denn sein Bild war schon umflort. Und seine leise Stimme verlangte nur, man möchte den wilden Dämon doch noch suchen. Und er schwor noch einmal mit brechender Stimme, er sei es nicht gewesen. So schwer hat der Arme gelitten, daß er im Sterben nur noch daran dachte. Und jener Mann dort, sein Schwiegersohn, hat es gewußt und hat geschwiegen. Kannst Du da immer noch verlangen, daß ich zu jenem Manne zurückkehre.“

„Ich gehebe ja zu, daß diese Art nicht schön war. Aber“ — und er suchte mit den Händen — „Du bist nun einmal seine Frau, und Deine Pflicht weist Dich zu ihm.“

„Nein! Meine Pflicht kenne ich; aber sie ist nicht derart, wie er es meint. Das kannst Du ihm sagen. Ich werde nicht zu ihm zurückkehren; ich werde ihn in seinen Meinen nicht hören. Ich bin ihm angetraut und werde es nie vergeten. Aber ich werde auch nie vergessen, was er meinen Eltern und mir angetan hat. Sein Geld will ich nicht! Nichts will ich davon. Nur Wahrheit will ich um mich sehen; nur vergessen will ich, daß ich mein Leben einem Wahngewesenen habe.“

„Du, Du kennst das Leben nicht. Du bist jenes Leben im Heberfluß gewohnt. Und das Leben verlangt viel.“

„Was liegt daran! Gerne werde ich alles tun für meine Arbeit.“

„Du wirst arbeiten müssen.“

„Ich werde auch das können. Ehrlicher wird es sein, als wenn ich die Last einer solchen tiefen Erniedrigung tragen würde.“

„Dann habe ich Dich nur noch darauf aufmerksam zu machen, daß ich eine solche Pflichtvergeßlichkeit nie begreifen werde und daß Du nie auf eine Unterstützung von meiner Seite rechnen darfst.“

„Nein! Daran hätte ich auch nie gedacht! Ich! In einem so korrekten Menschen, wie Du es bist, hätte ich mich nie gewagt. Du darfst mich auch verlassen, wenn Du mir ungewünscht begegnen solltest. Wir waren und immer fremd. Wie sollten wir uns nun verheiraten?“

„Es könnte Dich reuen?“

„Wenn Du mir sonst nichts zu sagen hast, dann —“

Sie vollendete den Satz nicht. Aber Hans Strian hatte sie verstanden. Eine Blutwelle farbte sein Gesicht. Dann wand er auf und ging, ohne noch ein Wort zu sagen, ohne Gruß. Die Tür war ins Schloß gefallen.

Da herrschte sich Frau Marie; ihr Kopf lag tief im Kissen.

„Endlich! — Nun weiß ich mich allein; und heißt es, meinen Seg machen.“

20. Kapitel.

Nun hatte Kommerzialrat Böhlinghausen ihr die Unterhaltung mit ihrem Bruder und den Empfang des Briefes von ihrem Rechtsanwalt beauftragt. Kurz, geschäftsmäßig, kalt, wie sein Handeln herlos gewesen war: Weil es doch keinen Zweck habe, weiterhin nebeneinander heranzulaufen, wüßte er in die Trennung ein. Was aus ihr würde, schien ihm wenig zu kümmern. Geschäftsmäßig feste er ihr auch eine kleine Rente aus. Aber ihr schwand das Bild des sterbenden Vaters nicht vor den Augen. Da lehnte sie das Angebot ab. Sie wollte nichts!

Nur so konnte sie innerlich frei werden und vergessen, wenn sie überhaupt je darüber fortkam.

Von ihrem Bruder hatte sie keine Nachricht mehr erhalten. Aber sie grämte sich darüber nicht. Sie waren sich in ihren Empfindungen ja immer fremd gewesen. Sie konnte ihn nicht halten. Sie wußte, daß sie von dem beschwändig kleinen Verwandten ihrer Eltern nicht leben konnte; was sollte sie beginnen? Sie hatte an diesen Tagen oft an ihre Jugend denken müssen. Und auch Theo Wendlands hatte sie gedacht. Aber ihr Stolz und ihre Klugheit rieten ihr, sich nicht an ihn um Rat zu wenden. Und noch weniger konnte sie die ehemaligen Freunde ihres Vaters um Hilfe anfragen. Ja, es war schwer, ganz allein seinen Weg zu gehen. Und doch war diese Frage, welchen Weg sie nun nehmen mußte, brennend. Dies kleine, beschwändige Zimmer, in dem sie bis dahin gelebt, hatte sie bei all der Einfachheit lieben gelernt. Aber jetzt mußte sie sich doch davon trennen.

Der Sommer war verstrichen. Das Land hatte schon die bunten Färbungen des Herbstes. Marie Böhlinghausen hatte in diesen Tagen immer in den Infernen der größten Tageszeitungen gesucht, hatte auf eine Anzahl von Offerten geantwortet, aber wohl schon manche Antwort, aber noch kein zulaufendes Angebot erhalten.

Zuletzt hatte sie auf ein Inserat geschrieben, in dem für ein photographisches Atelier eine Repräsentations- und Empfangsdame gesucht worden war. Wohl mochte ihr manches dazu fehlen, aber schließlich würde sie sich wohl dazu am besten eignen.

Anherdem hatte sie noch auf ein zweites Inserat geschrieben, allerdings mit weniger Aussicht auf Erfolg. In diesem wurde für ein Kind, dessen Mutter bei der Geburt gestorben war, eine verlässliche Frau gesucht, die dem Kinde die Mutter ersetzen sollte; alle gröbere Arbeit sollte durch Dienstpersonal geschehen. In einem Kind! Das wäre wohl am ehesten Marie Böhlinghausen's Wunsch gewesen; denn bei einem Kinde hätte sie sich die Liebe erlangen können, die sie entbehrte.

So beantwortete sie an jedem Tage mehrere Stellenangebote. Nachmittags machte sie stets Spaziergänge.

(Schluß folgt.)

Die Erzieherin.

Einer russischen Begebenheit nachzählt von Fr. Mann.

Vor langen Jahren war ich als junger Mann von meiner Firma in Wien nach Moskau geschickt worden, um dort unsere Interessen zu vertreten und es gefiel mir in der alten, ehrwürdigen und interessantesten fremdländischen Stadt so gut, daß ich auch blieb, als meine Mission beendet war.

Hunderterteil zog mich in dieser Stadt an, die an Gewässern und Freuden den Feindenden mehr und Originelleres bot als Paris! Freilich, die scharfe Bewachung und die Spionage, die einen aller Orten umgab, war nicht gerade angenehm; aber die Jugend nimmt so vieles leicht, und da ich ein reines Gewissen hatte, so ließ mich mein Verstand diesen schwer auf allen lastenden Druck gar nicht spüren.

Eine Polin zwang mein Herz in Fesseln und ich wurde ein gar glücklicher Ehemann und nach Jahren Vater eines reizenden Töchterchens. Fünfzehn Jahre waren so dahingegangen, als ich, in Wien wohnend, mich erinnerte, daß meine Frau mich arbeiten hatte, ihr eine Erzieherin für unsere kleine Mitzubringende, womöglich eine Französin oder noch lieber eine Schweizerin, damit unsere Tochter gleichmäßig neben russisch auch deutsch und französisch lerne.

Es meldete sich eine junge, hübsche Dame, Schweizerin von Geburt, sprach sie ein gutes, reines Deutsch und hatte eine gute französische Aussprache. Ihre Papiere, die in Russland streng gefordert wurden, waren in bester Ordnung.

Einige Monate war die Erzieherin bei uns schon tätig. Wir waren sehr zufrieden mit ihr, mein Töchterchen hatte sie sehr lieb gewonnen und sie aufsehend das Kind auch. Sie ging selten allein aus und empfing keine Besuche.

Eines Tages kam meine kleine mit einer großen Zeitung in der Hand in mein Zimmer gekommen, um dem Papa lesend die roten Buchstaben und Silber zu zeigen, die die Zeitungen enthielten, die das Fräulein immer bekam.

Als ich das Blatt näher betrachtete, überkam mich ein großer Schreck. Es war eines der revolutionären Zeitschriften, und ein Wunder war es zu nennen, daß es bisher den Zensuren der russischen Zensur entgangen! Der Inhalt dieses Blattes genügte, um uns die Verbannung nach Sibirien einzutragen! — Ich ließ die junge Dame sofort zu mir beiseiden und zeigte nur auf das Blatt; noch war ich gar nicht mächtig, zu sprechen.

Offene Stellen.

Ein flottes, sauberes Handmädchen, welches sich auch zum Käsebedienen eignet, wird zum 15. Juli gesucht. Buchhaus San Remo, Weinböden.

Gesucht wird zum 1. August ein besseres Kindermädchen od. ein Stüberfräulein, welches sehr zuverlässig u. heiter ist, viel Zeit u. Liebe zu Kindern (12 u. 6 Jahre) hat u. etwas Schneidern u. Nähen kann. Mädchen mit Probebildung sind bevorzugt. Off. u. O. 3095 Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche. Älteres, gebild. einfaches Mädchen, bisher als Stütze in hädt. Stell., mit guten Empfchl., sucht bald oder später Stell. unter Leitung der Hausfrau auf groß. Landgut. Off. u. W. Z. 143 Exp. d. Bl.

Kaufmann übernimmt Kriegsaushilfe; auch mit Fabrik u. Landwirtschaft vertraut. Bitte über militärisch; ev. Frauenstellung. Station in jeder Höhe. Angebote u. U. 3121 an die Exp. d. Bl. erb.

Geldverkehr. Für 50-100000 bar jede gute Anlagen. Schriftl. Anfr. an Robert Rumberg, Dresden, Müller-Beckstr. 44.

9000 Mk. zur 1. Stelle auf Zweifamilien-Landhaus nahe Dresden gesucht. Off. u. Z. B. 145 Exp. d. Bl.

Darlehn (bis 2000 000 A ausg.) erh. Joh. Beckmann geg. Schuldschein, Wechsel auch ohne Bürgsch. u. Distr. Opp. u. Betriebslavit. u. C. Zeitert-Zwifkau Boetenweg 15. J. Rückporto brit. Sprachs. 9-4, Sonntags 11-2 Uhr.

Miet-Angebote. Sommerfrische am Wald. Gut möblierte Zimmer mit oder ohne Pension. Kelling, Großsifsa (Sg., Dresden).

Gut!! Suche für meine 22jähr. Tochter zur Unterstützung der Hausfrau — a. l. in einem Landgutshaus — bei beid. Anfr. für jof. paßendes Unterkommen. Geßl. Julius, erb. u. W. V. 142 an die Exp. d. Blattes.

Sträfling's Ohermädchen. weich, schon Aufwartung gehabt, sucht Stell., auch auf Land. Näh. Dresden • Söbtau, Frankenbergstraße 11, 2, v. Wöhrer.

Für junges Mädchen, 16½ J., aus angelehener Familie, das eine Haushaltungsschule besucht hat, wird Stellung als **Scholarin** gesucht ohne gegenseit. Vergütung. Familienanndl. Bedingung. Off. u. S. 6329 Exp. d. Bl. erb.

Bauführer, in gelehrt. Alter, militärisch, mit sämtlichen Tiefbauarbeiten, Bahn, Kanalbau, Wagger- u. Abraumbetrieb vertraut, sucht p. 1. August möglichst selbständ. dauernde Stellung. Off. u. R. 3095 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Seltene Gelegenheit für Gastwirte! In Kl. Stadt, 2½ Stb. Bahn, von Dresden, bef. Sommerfrische u. Wintersport, ist ein direkt am Markt geleg. Hotel m. 22 Fremdenbetten, Ausg., Tanzabst. u., unter ganz besonders günstig. Beding. zu verk. Das Objekt mit nur einer festl. Hyp. belastet, bietet soliden Reuten vorzueff. Ertrags. Schnell entschloss. Käufer mit 10000 Mk. eign. Kapital bel. Off. unt. B. N. 100 an Haasenst. & Vogler, Meissen, zu senden.

Geschäfts- An- und Verkäufe. Tüchtige Wirtsleute suchen Gasthof, Gastwirtschaft od. Kantine größerer Fabrik für Pacht oder Bierpacht zu übernehmen. Gef. Off. erbeten unt. T. 6433 an die Exp. d. Bl.

Fahrradgeschäft in Dresden, gute Existenz, soll wegen Einberufung sof. verkauft werden. Erford. 5-8000 Mark. Off. u. R. 614 an Haasenst. & Vogler, Dresden.

Fleisch-Biskuits (besser als Hundstuden), auch für Geflügel. **Drogerie Henno,** 6 Robanncs-Str., Dresden.

Landhaus für 2 Familien, in ruhiger gel. linder Lage, Nähe Dresden, zu verkaufen, ev. zu vermieten. Off. unt. Z. A. 144 Exp. d. Bl.

Landgut, neue Gebäude, Ballenfabrik, Allee u. Weizenboden, kompl. Inventar, bei 40 000 Mk. Anzahlung. Selbstkäufers etc. Auskunft Z. E. 148 durch die Exp. d. Bl.

Verkaufe mein unweit Dresden gelegenes, 126 Scheff. großes

Landhaus für 2 Familien, in ruhiger gel. linder Lage, Nähe Dresden, zu verkaufen, ev. zu vermieten. Off. unt. Z. A. 144 Exp. d. Bl.

Gut!! nahe Stadt und Bahnhof D.V. geleg., ca. 100 Rostg. groß, durchweg Weizenboden, moll. Gebäude, 3 Bierde, 18 Stüd Hindvieh, ist bei 18-20 000 Mk. Anzahl. für 58 000 Mk. zu verkaufen. J. Förster, Götlich, Bahnhofstr. 48, 1. Tel. 476.

Zol. 145. Herrhofst. Gut in Brenncr. i. Sa., a. Gymn. Stadt, ca. 563 Mg., gt. Mittelbd., erdteilungsab. zu verk. 160 000, Ans. 150 000 A

Zol. 126. Rittergut i. Thüring., 700 Mg., arrend., moll. Gebd., Schloß 14 Zimm., weg. Einberuf. sof. zu verk. Ans. 60 000 Mk. Wilh. Hennig, Agentur-Geschäft, Dessau.

Seltene Gelegenheit für Gastwirte! In Kl. Stadt, 2½ Stb. Bahn, von Dresden, bef. Sommerfrische u. Wintersport, ist ein direkt am Markt geleg. Hotel m. 22 Fremdenbetten, Ausg., Tanzabst. u., unter ganz besonders günstig. Beding. zu verk. Das Objekt mit nur einer festl. Hyp. belastet, bietet soliden Reuten vorzueff. Ertrags. Schnell entschloss. Käufer mit 10000 Mk. eign. Kapital bel. Off. unt. B. N. 100 an Haasenst. & Vogler, Meissen, zu senden.

Geschäfts- An- und Verkäufe. Tüchtige Wirtsleute suchen Gasthof, Gastwirtschaft od. Kantine größerer Fabrik für Pacht oder Bierpacht zu übernehmen. Gef. Off. erbeten unt. T. 6433 an die Exp. d. Bl.

Fahrradgeschäft in Dresden, gute Existenz, soll wegen Einberufung sof. verkauft werden. Erford. 5-8000 Mark. Off. u. R. 614 an Haasenst. & Vogler, Dresden.

Fleisch-Biskuits (besser als Hundstuden), auch für Geflügel. **Drogerie Henno,** 6 Robanncs-Str., Dresden.

Landhaus für 2 Familien, in ruhiger gel. linder Lage, Nähe Dresden, zu verkaufen, ev. zu vermieten. Off. unt. Z. A. 144 Exp. d. Bl.

Verkaufe mein unweit Dresden gelegenes, 126 Scheff. großes

Landgut, neue Gebäude, Ballenfabrik, Allee u. Weizenboden, kompl. Inventar, bei 40 000 Mk. Anzahlung. Selbstkäufers etc. Auskunft Z. E. 148 durch die Exp. d. Bl.

Verkaufe mein unweit Dresden gelegenes, 126 Scheff. großes

Landhaus für 2 Familien, in ruhiger gel. linder Lage, Nähe Dresden, zu verkaufen, ev. zu vermieten. Off. unt. Z. A. 144 Exp. d. Bl.

Hof- u. Kammerlieferant

Drei Tage

Sonder-Verkauf

Dienstag, den 29. Juni
Mittwoch, den 30. Juni
Donnerstag, den 1. Juli

Zeitentsprechende, bedeutende Preis-Herabsetzungen

sind für obige 3 Sonder-Verkaufs-Tage vorgenommen worden, und es bietet sich hierdurch wieder eine hervorragend günstige Einkaufsgelegenheit. Ganz besonders erwähnenswert ist die Tatsache, dass nur die bekannt guten, bei der Firma üblichen Waren zum Verkauf gelangen.

Herm. Mühlberg
Webergasse-Scheffelstr.
Waldstrasse

Schreibtische, Bücherschränke, Tisch, Stuhl, u. Stuhl in allen Preislagen.



Tränkners Möbelhaus, Götlicher Straße 21/22.

Zwei gefällige Klavierstücke, komponiert von Detlev Scholmer, Sachsenort, Oderbruch, sind von demselben für 60 Mk. zu beziehen.

Speisezimmer, edel Eiche u. Buchbaum-Büfett, Nutheweng., Seroler- u. Spieltheil, Turmeau, Stühle, Dipl.-Schreibt., Bücherst., Vertico, rund. Tisch, **Schlafzimmer,** weiß u. hell, u. versch. gut erb. billig zu verk. Johann-Georg-Weg 18, 1.

Pianino, wenig gespielt, prachtvoll. Ton, solid. Firma, mit 5jähr. Gar. nett. billig für 300 Mk. E. Hoffmann, Amalienstr. 9, 1.

Spülapparate Reibbinden, Brauentee u. a. **Frauenartikel.** Frau Heusinger, Am 37.

Familiennachrichten.

Hierdurch erfüllen wir die schmerzliche Pflicht, von dem am 21. Juni 1915 erfolgten Ableben des Vorsitzenden des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft

Herrn Fabrikbesitzer Maximilian Noetzold in Dresden-Briesnitz

Kenntnis zu geben.

Tief erschüttert beklagen wir den Heimgang des Dahingegangenen, der von Gründung der Gesellschaft an als Mitglied und seit 1904 als Vorsitzender des Aufsichtsrates die Interessen unserer Gesellschaft und deren Gedeihen allezeit mit aufrichtiger Pflichttreue gefördert hat.

Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Dresden, den 22. Juni 1915.

„URANIA“

Actiengesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung zu Dresden.

Der Aufsichtsrat:

Sanitätsrat Dr. C. Klotz, stellv. Vorsitzender.

Der Vorstand:

Clemens.

In Gottes Rat war es bestimmt, unsere geliebte Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amanda Lehmann geb. Rottler

nach kurzer, schwerer Krankheit heute nachmittag zu sich in sein Reich heimzuführen.

Sonnabnd, Erlangen (Theaterplatz 22), den 21. Juni 1915.

Im Namen der in tiefer Trauer Hinterbliebenen

Stabsarzt Dr. Lehmann, 3. Jt. im Feide,

Frau Militärpfarrer Rottler,

Oberarzt Dr. Rottler.

Die Trauerfeier fand Mittwoch, den 23. ds., nachm. 5 Uhr in der Kapelle des pathologischen Instituts statt. Die Überführung zur Einäschung nach Coburg erfolgt in aller Stille.



Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied Dienstag den 22. Juni, unser lieber Kollege und langjähriges Vorstandsmittglied, der Fleischermeister

Herr Otto Haschke.

Durch sein eifriges, zahlloses Wirken im Interesse der Innung hat er sich ein bleibendes Verdienst gesichert. Ehren wie ihn noch durch besonders zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Der Vorstand
der Fleischer-Innung zu Dresden.
Gustav Witzschel, Obermeister.

Die Beerdigung des Entschlafenen findet Freitag, den 25. ds., nachmittags 4 Uhr, von der Parterrehalle des Tollwürger Friedhofes aus statt.

Durch den Heimgang des Herrn Christian Ritter Schmidt,

Kammerdiener Sr. Maj. des Königs, Hochschullehrer an der Dresdener Musik-Schule, Ritter v. p.,

hat die Dresdener Musik-Schule einen tiefstschmerzlichen Verlust erlitten. Fast 25 Jahre wirkte dieser vortreffliche Künstler an unserer Anstalt als Hochschullehrer und Mitglied des Artistischen Rates. Wir gedenken dankbar seiner segensreichen Mitarbeit und werden dem Entschlafenen stets das ehrenvolle Andenken bewahren.

Dresden, den 22. Juni 1915.

Der Artistische Rat und das Lehrerkollegium der Dresdener Musik-Schule.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

priv. Gärtnereibesitzers

Karl Kliemann

lagen wie allen Freunden und Bekannten, ganz besonders Herrn Platter Wolf und dem Herrn Vorstand des Gärtnereiverains für Dresden u. Umg. für die trotzigen und ehrenvollen Worte am Grabe unseren aufrichtigsten Dank.

Radebeul, 23. Juni 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute morgen entließ sich nach kurzer Krankheit unser geliebter Vater und Schwagerwäter

Herr Carl Fischer

im 76. Lebensjahre.

Abend, Jwikau, den 21. Juni 1915.

Helene Richter geb. Fischer,
Regierungsrat Dr. Walter Richter,
3. Jt. Hauptmann im Feide.

Für die uns für unseren teuren Entschlafenen durch Zeichen der Liebe und Verehrung erwiesene wohlwollende Teilnahme sprechen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus.

Johanna verw. Fischer
geb. Schwob,
Heinz Fischer,

zugleich im Namen sämtlicher übrigen Hinterbliebenen.

Blasewitz, Schubertstraße 20,
den 23. Juni 1915.

Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1914.

A. Aktiva.		B. Passiva.	
1. Grundbesitz	5 974 112,14	1. Aktien-Kapital, voll eingez.	3 000 000,00
2. Kassenbestand	100 247 565,66	2. Reservecapital	900 000,00
3. Darlehen an Kommanditisten	19 277 851,10	3. Prämienreserven	107 171 949,55
4. Wertpapiere	7 341 629,86	4. Prämienüberträge	5 525 075,52
5. Vorauszahlungen und Darlehen auf Polizen	10 073 362,64	5. Reserven für schwelende Versicherungsfälle	6 696 465,02
6. Guthaben bei der Reichsbank, anderen Bankhäusern und Versicher.-Unternehmungen	2 312 910,34	6. Gewinnreserven der mit Gewinnanteil Versichereten	5 121 387,27
7. Rückständige Prämien	183 923,81	7. Sonstige Reserven	11 232 568,00
8. Rückständige bei Generalagenten und Agenten	1 970 922,89	8. Guthaben anderer Versicherungsunternehmen u. von Bankhäusern	3 911 832,60
9. Barer Massenbestand	606 909,78	9. Sonstige Passiva	370 430,79
10. Sanktionsdarlehen an versicherte Beamte	5 400,00	10. Gewinn	5 207 423,25
11. Beteiligung bei anderen Versicherungs-Anstalten	478 070,00		
12. Sonstige Aktiva	686 501,90		
Gesamtbetrag	149 137 082,90	Gesamtbetrag	149 137 082,90

Die Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes
Herrn Maj. Kammerdiener
Christian Ritter Schmidt
Ritter v. p.
findet heute Donnerstag nachmittags 4 Uhr von der Halle des Tollwürger Friedhofes aus statt.
Z. d. drei Schwertern u. Asträa z. gr. R.

Haushälterische Familiennachrichten
Bermühle: Fritz C. Veipold m. Edith Stann, Leipzig; Unteroffizier d. Inf., Dr. phil. Arthur Winkler m. Hildegard Siebert, Leipzig; Arthur Bergner m. Elisabeth Minneberg, Leipzig; Kaufmann Friedrich Schmidt m. Käse Krohn, Leipzig; Friedrich Günther m. Helene Knaut, Leipzig; Walter Günther m. Martha Götze, Leipzig; Hermann Klotz m. Margarete Schmidt, Chemnitz; Seminarlehrer Dr. phil. Karl Valerius Herberger, Schneeberg; Theodor Müller, Osterwitz; Edwin Auerbach m. Johanna Müller, Danzig; Max Walter Günther, Plauen; Margarete Dreier, Reinsdorf b. Waldheim; Leutnant d. Inf. und Patrouillen-Kommandant Land. res. min. Rudolf Müller m. Gertrud Stübiger, Rühmebeck; Karl Albers, Weidau m. Elisabeth Sauer, Jwikau; Alfred Dörlitzsch m. Frieda Bergner, Jwikau.
Verstorben: Einj.-Leutnant, Oberjäger, Bankbeamter Walter Bruchmann, Freiberg; Albert Clemens Schneider, Freiberg; Priv. Ernst Ferdinand Hidenwirth, 76 J., Jwikau-Völbtz; Robert Hermann Wolf, 64 J., Jwikau; Kaufmann d. Kammer-Spinnereibesitzer Ernst Rodrig Jun., Plauen; Oberlehrer Karl Bruno Bretschneider, 74 J., Chemnitz; Blumen- u. Blumenverw. Lehmann, Danzig; Werkmeister Franz Vech, 60 J., Schöppel-Weidenau; Clara verw. Wilsch geb. v. Weidmanns, 66 J., Leipzig; Weiblich, 63 J., v. Gollitz; Frau, Friedrich Gerlach, 60 J., v. Gollitz; Karl Traugott Richter, Struppen; Postmeister Ernst Richter, Weiden; v. Patroze d. Inf. Hermann Max Rabe, Weiden, 7.

Hot- u. Kammerlieferant

Trauer Bekleidung

Das ständige Wachsen dieser Abteilung ist das sicherste Zeichen für solide und rasche Bedienung

**Trauer-Kleider - Blusen
Röcke - Paletots - Hüte
Handschuhe
Schleier**

Sachkundige Verkäuferin, die gleichzeitig ändern kann, kommt auf Wunsch im Auswahl ins Haus
Maßanfertigung in 24 Stunden
Fernruf: 25 577

Herrn Mühlberg
Webergasse-Schiffstraße
Waldstraße

Verloren gefunden.

Politisches Handbuch, 2. Auflage 7, 1
5 Mark Belohnung!
Ring mit Inschrift „Jung Georg 1904“ am Sonntag verloren. Abzug, Oststraße 4, im Restaur.

Im eigenen Betriebe über-
sichtlich geordnete und
einwandfrei arbeitende

Elektromotoren,

Gleichstrom 500 Volt.
1 Stück 0,75 PS.,
ca. 1130 Umdr./g.

2 Stück 1 PS.,
ca. 1500 Umdr./g.

1 Stück 1,5 PS.,
ca. 1500 Umdr./g.

1 Stück 4 PS.,
ca. 1260 Umdr./g.

sämtlich mit Anlaßer,
sind zu verkaufen.

Saxoniawerk,

Dresden, Trinitatisstr. 34.

Su kaufen gesucht

Jäger-Uniform.

R. Häcker, Bergmannstr. 31.

Wanderer-, Brennabor-, Avanti-Fahrräder.

Bei Zahlung Rabatt
in 6 Monaten . . . 5%
in 3 Monaten . . . 10%
sofort bis . . . 5 u. 10%
Fahrräder frei.
Vorteilhafteste Bezugsquelle
auch in jedem Fahrradzubehör.

Schmelzer.

Dresden, Hegelstraße 19.
Preislisten frei.

Reich geröll. Steine

Bis 150, 160, 180, 200 ab 5%
Karl Bahmann, Vitoriastr. 26

Feuer- u. diebstahl- Kartekschränke

zum Einwickeln des
Papp- u. Goldes sowie
Bücher- u. Geldschränke
jezt 30% Ermäßigung. Fabrik
Arnold, Bachbleichstr. 28. n

Möbel.

Spiegel, Teppiche u. Polstermöbel,
Gemälde, Glas, Porzellan u. Zinn,
verf. bill. Leonhardt, Am See 31.

Heirats-Gesuch.

Dröglitz, große angenehme Er-
scheinung, 27 J. alt, sucht mit
vermöglicher Dame im Alter von
22 - 28 J. in Briefverkehr zu
treten wegen späterer Heirat.
Bild erwünscht. Beste Be-
schreibung möglichst. Off. u.
P. 3097 Exp. d. Bl. erbeten.

Heirat!

Gübliche Kaufmannswitwe
mit Kottgebend. Kolonial-
warenhandlung wünscht sich
glücklich zu verheiraten!
Einführung sofort durch Frau
Ellen, Vitoriastr. 14. 2

Außerordentlicher Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Die Kammer trat gestern nachmittags um 4 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um die

Wahl der Deputationen

vornehmen. Das Direktorium machte folgende Vorschläge: Von Einsetzung der ständigen Deputation abgesehen und hat dessen die Dekrete an drei zu wählende außerordentliche Deputationen zu verweisen. Der erste dieser Deputationen soll das Dekret über die Denkschrift zur Lebensmittelfrage, der zweiten Deputation sollen die Dekrete über die Verchiebung der Landtagswahlen und der Gemeindevahlen und der dritten Deputation die übrigen Dekrete überwiesen werden. Die eingegangenen Petitionen werden je nach ihrem Inhalt diesen Deputationen überwiesen. Die Wahl der Deputationsmitglieder soll durch Zuzug erfolgen und in die erste Deputation 28 Abgeordnete, in die beiden anderen Deputationen je 21 Mitglieder gewählt werden.

Mit sämtlichen Vorschlägen erklärt sich die Kammer einverstanden und wählt nun nach einem weiteren Vorschlag des Direktoriums die Deputationsmitglieder. Diese wählen hierauf ihre Vorstände. Demnach sind gewählt:

in der ersten Deputation: Dr. Rietzhammer (mit.) zum Vorsitzenden, Dr. Sähnel (konf.) zum ersten Stellvertretenden Vorsitzenden, Günther (Fr. Sp.) zum zweiten Stellvertretenden Vorsitzenden, Müller, Zwidau (Soz.), zum ersten Schriftführer, Dr. Steche (mit.) zum zweiten Schriftführer, Dr. Roth (Fr. Sp.) zum dritten Schriftführer und Schreiber (konf.) zum vierten Schriftführer;

in der zweiten Deputation: Vizepräsident Opyh (konf.) zum Vorsitzenden, Schulze (Soz.) zum ersten Stellvertreter, Singer (mit.) zum ersten Schriftführer, Rentsch (konf.) zum zweiten Schriftführer und Ullig (Soz.) zum dritten Schriftführer;

in der dritten Deputation: Mehnert, Chemnitz (Soz.) zum Vorsitzenden, Kleinheppl (mit.) zu dessen Stellvertreter, Schönfeld (konf.) zum Schriftführer und Schwager (Fr. Sp.) zu dessen Stellvertreter.

Nächste Sitzung heute Donnerstag, vormittags 10 Uhr.

Tagesordnung der Zweiten Kammer für die 2. öffentliche Sitzung am 24. Juni, vormittags 10 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das königliche Dekret Nr. 7, den Entwurf eines Gesetzes, die Division der Eisenbahnen zu verwalten für die Zweite Kammer der Ständeverammlung betreffend. — Allgemeine Vorberatung über den Antrag des Abg. Witten u. Gen., die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für die Wahlen zur Zweiten Ständekammer betreffend.

Vertikales und Sächsisches.

Der Bezirksausschuss der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Königsbrunn hielt gestern nachmittags keine 4. Sitzung ab. Es wurde genehmigt das Gesuch der Anna Kerner in Nieder-Lößnitz zum Ausschuss von Milch und Mineralwässern im Ortsteil des Grundbesitzes Paradiesstraße 11, genehmigt bzw. befürwortet das Gesuch der Verba von Müller in Zitzschewitz zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft einschließlich des Brauereibetriebes, zur Veranstaltung von Singspielen usw., zum regelmäßigen Tanzhalten, Aufspannen und Krüppelreisen, genehmigt die Gesuche des Ernst Kitzner in Ottendorf-Orthsdorf zum Heberbergen, Emil Koberger in Klotzsche zum Ausschuss alkoholischer Getränke auf die Zeit vom 15. Mai bis 15. September d. J. in der Kantone des Friedrich-August-Bades und Paul Poppe in Oberlöbmitz zum Ausschuss von Wein, Rasse, Rasse, Tee, Milch, Fleischwaren, Mineralwässern und Mineralien, genehmigt bzw. befürwortet das Gesuch Hermann Görlitz in Kötzschenbroda zum Betriebe der Schankwirtschaft einschließlich des Brauereibetriebes und zur Veranstaltung von Singspielen usw., während des Sommers, genehmigt die Gesuche Ottomar Steinhaus in Leuben zum Betriebe der Schankwirtschaft einschließlich des Brauereibetriebes, sowie zum Krüppelreisen, und Otto Berger in Pleßwitz zum Betriebe der Schankwirtschaft einschließlich des Brauereibetriebes, sowie zum Tanzhalten für geschlossene Gesellschaften, bedingungsweise genehmigt die Erweiterung der Gasanstalt zu Klotzsche, verwarf den Widerspruch der Vertreter der zweiten Klasse der Unionsmitglieder im Gemeinderat zu Laubach gegen einen Beschluss des Gemeinderats, genehmigt der zweite Nachtrag zum Statut, die Unternehmung der in den Ruhestand verfertigen Schwammen im dritten Gebirgsbezirk, das Ortsrecht über die Erhebung einer Verzinsungsteuer für die Gemeinde Niederlöbmitz, die Umgestaltung von Areal des Staatsforstreviers Vangebrück in den Gemeindebezirk Vangebrück, das Gesuch Robert Altmann in Papitz um Erneuerung der Schankkonzession auf Brauereibetrieb, Miere und Wein, sowie die Umgestaltung von Areal der Staatsforstreviere Dresden und Vangebrück in den Gemeindebezirk Klotzsche, bestätigt die Gemeindefestsetzungen für Grünberg, Lindenau, Schönborn, Borsdorf, letztere bedingungsweise, genehmigt die Umgestaltung von Areal des Dresdner Staatsforstreviers in den Gemeindebezirk Vosswitz unter gleichzeitiger Zurückweisung des Widerspruches der Stadt Dresden, als Wegbau-Unternehmung aus Staatsmitteln auf

das Jahr 1915 wurden insgesamt 22 500 Mtl. bewilligt. Umfänglich noch ein Betrag von 100 000 Mtl. in Leuben und Erweiterung der Schankkonzession auf Mineralwässern und Mineralien der Gemeindefestsetzung des Ausschusses.

Kriegsferienkinder. Die bevorstehenden Schulferien lassen den Wunsch rege werden, denjenigen bedürftigen Kindern, deren Vater im Felde steht, die Wohlthat eines Kriegsferien-Aufenthaltes zu verschaffen. Die Gruppe II der Kriegsorganisation Dresdner Vereine, deren Hauptaufgabe die Jugendfürsorge bildet, bemüht sich, möglichst vielen Kindern eine solche Erholung zu verschaffen. Sie ist dabei auf die Hilfsbereitschaft derjenigen Familien angewiesen, die auf dem Lande wohnen oder die in der glücklichen Lage sind, während der Ferien auf das Land zur Erholung gehen zu können. Für einen solchen Ferienaufenthalt kommen selbstverständlich nur Kinder in Frage, die auf Grund einer genauen ärztlichen Untersuchung erholungsbedürftig, nicht aber mit irgendeiner Krankheit behaftet sind. Wer also sich an einem guten Orte befindet und sich zur Aufnahme von Kriegsferienkindern, sei es unentgeltlich, sei es gegen ein geringes Entgelt, bereit erklären will, möge sich bitte mit der Geschäftsstelle der Gruppe II, königliches Amtsgericht Dresden-A., Voßtrüger Straße, in Verbindung setzen. Hierbei wäre nicht bloß Dresden und seine nähere Umgebung in Betracht; es wäre vielmehr erwünscht, wenn sich auch sonst Familien auf dem Lande melden würden. Auch könnte mancher durch Zahlung eines kleinen Kriegsferienbeitrags helfen, wobei 40 Mark für den Ferienaufenthalt eines Kindes etwa zu denken wären.

Ausschuss für Ferienwanderungen von Deutschen Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe Dresden. Die beiden Jugendabteilungen Wanderungen schulentlassener Mädchen und männlicher Jugendlicher veranstalten auch dieses Jahr im Rahmen einer kleinen Vaterlandsfeier eine einfache Sonnwendfeier am Sonnabend, den 26. Juni, 10 Uhr, im Rodauer Gasthaus. Durch das Wiedererleben der schönen alten deutschen Bräute, Abdrücken eines Sonnwendfeuers, Feuerrede und Feuerprobe, soll das Deutschtum in unserer Jugend immer mehr vertieft werden. Eltern und Freunde der Jugendlichen und der Wanderschaft sind herzlich willkommen. Gelegenheits zur Mitfahrt ist vorhanden, der letzte Wagen verkehrt 11,37 Uhr ab Pilsnitz. Im Anschluss an diese Feier unternehmen beide Abteilungen eine Monatswanderung, die Mädchen nach dem Borsberg und Bählan, die Knaben durch die Heide.

königl. Belvedere. Die allabendlichen Konzerte auf dem königl. Belvedere, die seit Anfang dieses Monats wieder begonnen haben, erfreuen sich eines sehr regen Besuches, zumal da der Leiter des 20 Mann starken Orchesters, Kapellmeister Max de Groot, Vorzügliches bietet. Zu den Abendkonzerten (Mittwochs-Sinfoniekonzerte) wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfa. erhoben. Um aber weiteren Kreisen den Genuss eines guten Konzertes in den schönen Räumen des königl. Belvedere zu ermöglichen, sind die Rachmittagskonzerte, sowie die Konzerte in der Konzertsäle (Kellerei Kapellmeister Fleischmann) nachmittags und abends eintrittsfrei. Rinde und Keller bieten das Beste. Die oberen Säle des königl. Belvedere mit ihrem prächtigen alten Bilderschatz stehen Vereinen und Gesellschaften zur Verfügung.

Gelegentliches Schuhwerk als Märchen ist eine große Erleichterung. Auf die Dauer vermag nur der die Anforderungen, die den Füßen eines Marschierenden auferlegt werden, auszuhalten, der mit passendem Schuhwerk versehen ist. Nun gibt es aber selten Fälle, die man als völlig normal bezeichnen kann. Fast jeder Fuß hat seine besondere Eigenheit. Da gilt es, ein Schuhwerk sich anzuschaffen, das auf die besondere Anlage der Füße Bedacht nimmt. Der Sachkundige nennt das dann Schuhwaren nach orthopädisch-wissenschaftlichen Grundfragen. Welchen Wert solche Schuhe für künftige haben, das bezeugen die Leistungen, die selbst Leute mit Senkfüßen oder Hohlfüßen, mit hohen Spannen, mit schwachen Knöcheln oder Ballen ohne Schmerzen bewältigen können. Das Schuhwarenhaus August Klotze im Ministerhotel am Ring bearbeitet das Gebiet der Spezialschuhe mit besonderem Eifer und Erfolge. Schon die Auslagen bezeugen dem Kaufwilligen, dass die Schuhe hier nicht über einen leichten geschlagen werden; da gibt es Einfagen für alle Besonderheiten der Füße, Formen, die für jeden auch noch so eigenartigen gebauenen Fuß passen. Auf diese Weise werden Schmerzen im Großzehnenballen, im Fußgewölbe, in den Schenkelbeinen oder im Gelenk vermieden, und der Marschierende ist den größten Strapazen gewachsen. Wenn man bedenkt, dass sogenannte Durchbruchschuhen, wie sie der heutige Krieg gezeitigt hat, nicht zum mindesten mit Hilfe der Füße gewonnen werden, so lässt sich erweisen, welche hohe Bedeutung einem geeigneten Schuhwerk zukommt.

Gegen die Sonnenhitze lege man ein frischgepflücktes, saftiges Blatt, sei es vom Kohl, Weizen, Kattid oder selbst ein paar Baumblätter, in den Hut, den Helm oder die Mütze. Ein Verlust an einem heißen Tage wird jedermann von der Zweckmäßigkeit dieses Rates überzeugen.

Die Feuerwehr wurde gestern vormittags 1/2 11 Uhr nach Tharandter Straße 60 gerufen, wo in einer Kammer im zweiten Obergeschoß verfallene Wäsche

Wer die Felder beschädigt, verflucht sich am Vaterland!

und ein Stuhl in Brand geraten waren. Die Entstehungsursache war nicht zu ermitteln.

Offene Stellen für Militärdienst. Beim Rat der Stadt Riesa sofort Ratsschreiberstelle, 720 bis 800 Mtl.; — bei der Oberpostdirektion Dresden 1. August Briefträger- und Postkassierstellen, 1200 Mtl., 800 bis 1000 Mtl.; ebendort 1. September 5 Briefträger- und Postkassierstellen und 2 Laubdrückerpfeifen unter denselben Bedingungen; — beim Rat zu Leipzig 50 Beamtenwärter, 90 bis 100 Mtl. Monatslohn, nach Ablegung der Expedientenprüfung etatsmäßige Anstellung mit 100 Mtl. Anfangsgehalt; — beim Rat der Stadt Riesa 1. August Ratsschreiber, 1200 Mtl. Anfangsgehalt, Gehalt steigt bis 2200 Mtl.

Maschisch. Am Dienstagabend nach Eintreffen der Nachricht über die Zurückeroberung Yembergs erkundete hier feierliches Siegesgeläute. Im Schillerpark formierte das Musikkorps des hier veranzahlten Landwehrbataillons vor 800 bis 1000 Zuhörern. Als der Sieg bekannt wurde, sang in mächtigen Affekten der gemeinsame Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“ zum nächtlichen Himmel empor. Die Musik spielte den Hadesknaben, Neben wurden gehalten und Schreie ausgebracht auf die Kaiser von Deutschland und Österreich, auf die deutschen Bundesfürsten und auf die vereinigte Heere.

Leuben. Den verwundeten und kranken Kriegern im hiesigen Krankenhaus wurden am Sonntag frohe Stunden geboten. Herr Dr. med. Korn hatte seine Pflegeboten am Spätnachmittag zu einem Konzert und Abendessen eingeladen. Eine Anzahl Dresdner Künstler hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt, und die Anwesenden wurden von Fräulein Eredus und Fräulein Eder (Klavier), Fräulein Kuntz (Gesang), Fräulein Kuntz (Regitation) und Herrn Engelhardt (Violin) durch feinfühnige, künstlerische Vortragsweisen erfreut, was durch den Dank und die frohe Stimmung, auch der Schwerverwundeten, zum Ausdruck gebracht wurde.

Jonasdorf. Das goldene Ehejubiläum feierte der Gartenbesitzer August Richter in Altjonsdorf mit seiner Ehefrau Marie geb. Börsch.

Rangenhessen. Die ledigjährige Dora Wichter kam in der Waschküche der Feuerung zu nahe, ihre Kleider fingen Feuer, und im Nu stand das Kind in hellen Flammen, so daß es schwere Brandwunden davontrug. Das Kind wurde ins hiesige Krankenhaus nach Verdau gebracht, wo es seinen Verletzungen erlag.

Vommsch. Schwere Einbruchsdiebstähle sind in den letzten Tagen in Bautzen beim Gutsbesitzer Nicolai und im Gasthof zu Schönbach verübt worden. In Verdacht kommen zwei 18- bis 19jährige Burischen, die in der Gegend beobachtet wurden.

Reichl. B. Am Dienstag gelang es, die Kleider der ermordeten Mädchens Dora Hildegard Geller, ungefähr 40 Meter von dem Ort entfernt, aufzufinden, wo die entleidete Leiche vergraben worden war.

Jitzau. Das Hauptgeschäft der Schützen-Gesellschaft, das eine der größten Volksfeste der Oberlausitz schon von jeher ist, fällt in diesem Jahre wegen des Krieges aus. — Teuerungszulagen sind jetzt in allen größeren Betrieben der Textilindustrie des hiesigen Bezirks der Arbeiterklasse gewährt worden, und zwar in Form wöchentliches Beihilfen sowohl für männliche wie weibliche Arbeiter.

Landgericht. Die 1868 geborene, oft verheiratete Schneiderin Elisabeth Martha geb. Knebel geb. Hofmann aus Dresden hat im Anfang November vorigen Jahres einem Richter eine Anzahl Kleidungsstücke im Werte von 137 Mtl. und im April dieses Jahres aus der Wohnung einer Tischlerwerkstatt eine Kinderpuppe im Werte von 12 Mtl. gestohlen. Ferner unterließ sie eine Uhr von einer hiesigen Firma heimlich überlassen zu lassen. Eine andere Nähmaschine veräußerte sie sich von einer hiesigen Firma durch Vorspiegelung falscher Tatsachen. Das Gericht verurteilt sie wegen Raubdiebstahls, Betrugs und Unterschlagung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. 1 Monat der Strafe gilt als durch die Unterfugungshaft verbüßt. — Wegen Übertretung der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl werden der Produzenthandler Ernst Hermann Geber in Dresden zu 80 Mtl. Geldstrafe oder 16 Tagen Gefängnis, der Müller Gustav Reinhold Rehn in Thürndorf zu 100 Mtl. Geldstrafe, die Wirtschaftsbefehlshaberin Anna Maria Wiering und der Gutsbesitzer Karl Samuel Kunze, beide aus Schöna, sowie der Landwirt Adolf Hermann Hart aus Verdorf bei Pirna zu je 15 Mtl. Geldstrafe und endlich der Bäckermeister Robert Alfred Kötze in Großschönau zu 100 Mtl. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis und der Bäckermeister Richard Paul Richter in Großschönau zu 175 Mtl. Geldstrafe oder 18 Tagen Gefängnis verurteilt. — Wegen Vergehens gegen das Verlagerungsgesetz wird der 23jährige landwirtschaftliche Arbeiter Stanislaus Adroczuk aus Ruffisch-Polen, zuletzt in Barnitz bei Weichen, zu 4 Wochen Gefängnis, der Fabrikarbeiter Poloslaw Jernaradzky aus Ruffisch-Polen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Das 1884 in Trautenstein i. C. geborene,

Nr. 173
Freiburger Nachrichten
Sonntagsausgabe, 24. Juni 1915
Seite 9

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** königl. Opernhaus: „Der Freischütz“ (8); königl. Schauspielhaus: „Minna von Barnhelm“ (188); Meißner-Theater: „Rechtsanwalt Tantalus“ (8); Central-Theater: „Der Rier“ (8).

† **Veranstaltungen zum Feste erblinder Kriegsbeschädigter** auf dem königl. Belvedere, Präludiale Terrasse, Sonnabend, den 26. Juni, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr. Mitwirkende: Prof. Ferdinand Gregori, königl. Solosängerin Frida Oeh, ehemalige Solopertängerin Lotte Kreisler, königl. Soubrette, Hofoperntänzer Richard Lander, Pianistin Johanna Thamm, Prof. Georg Wille, Hofkonzertmeister Paul Wille. Programm: Dichtungen von Goethe, Storm, Keller, Claudius, Müder, Fontane, Gomerling, Anderson, Schankel, Gungl; alte und neue Tänze; Vieder von Wolf, Strauß, Wagner und Wagner; Chor von Soprano und Tenor; Musikalien von Liszt, Cello-Werke von Bach und Pöpper, Violinsonate von Schubert, Orgel- und Klavierwerke von Bach, in dem Hofkapellmeister des königl. Belvedere, im Café Reichl, in den Hofkapellmeisterhandlungen von Bach und Wille und im Café Kreny-Kamm.

† **Erwerbungen des Leipziger Völkermuseums im Kriegsjahr.** Das Leipziger Völkermuseum für Völkerverständnis hat im Kriegsjahr naturgemäß nicht den gewöhnlichen Zuwachs erreicht; doch beträgt er immerhin noch 100 Sammlungen mit 5643 Nummern. Wie der Direktor des Museums, Professor Dr. Karl Wille, berichtet, gehören dazu die aus dem Verzen Australiens stammenden zahlreichen Sammlungen des Leipziger Forschungsreisenden Walter D. Schmidt, die nach Umfang und wissenschaftlichem Wert von höchstem Belang sind. Von ebenso großem archäologischen wie ethnographischen Interesse ist die griechische Sammlung von Otto Burghard. Einen guten Ueberblick über den östlichen Malaisischen Archipel gewährt die im Museumsauftrag von Dr. Müller-Wismar zusammengebrachte große Sammlung. Einen ebenfalls über die südlichen Malaisien ist eine Kiste von Hermann. Auf dem Museumshof ist eine Kiste von Steinlaternen, wie sie vor den japanischen Schintotempeln aufgestellt werden, untergebracht worden, ferner ein mit aufgefähter bedeckter Wagen von riesigen Abmessungen, der bei den Prozessionen zu Ehren des Gottes Schima in Sids-Indien verwendet wurde. In der urgeschichtlichen Abteilung hat die Sammlung der Paläolithen von Markfleberg bei Leipzig die Zahl tausend erreicht. Professor Felix Kuntze das prachtvolle Modell eines bronzzeitlichen Schweizer Pfahlbaues. Hinzu kommen u. a. die auf der Leipziger „Iba“ ausgestellt ge-

wesenen Modelle früh- und vollgeschichtlicher Wohnbauten und der Gesamtbestand der vom Museum auf der „Bugra“ ausgeleiteten Abteilung „Vorjense der Schrift in Urzeit und Gegenwart“.

† **Das Düsseldorf Theaterhaus** hat dadurch, daß der Kreis seiner Gönner geringer geworden ist, und durch die Kriegszeit mit mancherlei Schwierigkeiten finanzieller Art zu kämpfen. Die Direktion Dumont-Vindemann hatte daher angeregt, die Stadt solle das Theater übernehmen, um auf diese Weise den Weiterbestand zu sichern. Die Angelegenheit beschäftigte die Düsseldorf Theaterverordneten. Diese konnten sich zu einer Uebernahme des Theaters durch die Stadt in der gegenwärtigen Zeit nicht entschließen. Dagegen bewilligen sie den bisherigen hiesigen Zuschuß von 50 000 Mark, womit der Theaterbetrieb des Theaters während und nach der Kriegszeit zunächst sichergestellt ist.

† **Die hiesige Galerie in Offen** hat, wie ihr Jahresbericht angibt, von Wilhelm Trübner ein Jugendbild, Liebespaar mit Hund (1873), und ein 1911 ausgeführtes Interieur vom Starnberger See erworben, ferner vier Hermanns Vagabundenmann von 1908, Thomas Frühbild Nöhrennen von 1898, Ernst de Perdis großartige Deutsche Landschaft von 1885, Ernst Assmanns Selbstbildnis von 1913 und Karl Alblers Bronzestatue Stehender Jüngling. Die Ausstellungen des Kunstvereins erbrachten eine Verkaufsumme von 18 000 Mark. Von einer durch Direktor Golebruch geleiteten „Künstlerbeihilfe“ im Betrage von 20 000 Mark, wovon die Familie Krupp die Hälfte aufbrachte, konnten in diesen schweren Zeiten über siebenhundert Künstler unterstützt werden.

† **Ein Katalog der in Deutschland gestohlenen Kunstwerke.** Im Hinblick auf die Verleumdungen der Franzosen, daß deutsche Soldaten sich an Kunstwerken in Frankreich bereichern, wird es nicht ohne Reiz sein, festzustellen, daß in Frankreich ein offizieller Katalog vorhanden ist, der von Frankreichs Schandebände erzählt. Kein zweites Land der Welt dürfte sich rühmen können, ein ähnliches Verzeichnis von Kunstwerken aller Art zu besitzen, wie dieses „Kulturvolk“, das sich selbst täglich beseligen, auf den edelsten Werten der Menschheit zu gehören, während die „Boches“ nur Diebe und Halunken sind. Es sei ihnen darum einiges über das eigenartige im Voweg befindliche Verzeichnis deutscher Kunstgegenstände als Spiegel vorgehalten. Es ist nämlich der Katalog der von Napoleon und den Franzosen im Anfang des vorigen Jahrhunderts in Deutschland gestohlenen Kunstwerke. Solch ein Katalog wurde im Auftrage Napoleons tatsächlich her-

gestellt. Er sollte alle diejenigen Kunstwerke, wie Bilder, Bronzen, Zeichnungen usw., umfassen, die Napoleon I. auf seinen Kriegszügen in Deutschland „gekauft“ und nach Frankreich geführt hatte. Diese „Sammelstatistik“ Napoleons war, wie der fertige Katalog beweist, äußerst „erfolgreich“, denn das Verzeichnis sämtlicher Kunstwerke weist, was allgemein unbekannt ist, weit über tausend Nummern auf. Wir sind auf Grund der Mitteljahre des Kataloges, der übrigens auch am 6. März 1808 von dem Oberpräsidenten Eckart erwähnt wurde, in der Lage, genau den Umfang der Diebstähle Napoleons festzustellen, der sich natürlich die wertvollsten Stücke auszeichnet hat. Von dem Umfang und der Art der „Sammlung“ kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß der Katalog 169 Seiten stark ist. Er enthält nach den einzelnen Kunstarten 650 Gemälde, 193 antike Bronzen von großem Kunstwert, 80 Büsten aus Marmor, 30 Bildsäulen, teils aus Marmor, teils aus Bronze, 31 Zeichnungen, eine große Anzahl Kupferstiche und andere seltene Kunstarbeiten.

† **Neue Funde von der römischen Eisenzeit.** Ritzsch wurde bei Rastow, Volland, ein Fund, der aus der Zeit von 200 n. Chr. stammt, gemacht. Es wurden mehrere Eisenstele, Ton- und Bronzegefäße, Nadeln und Ringerringe gefunden. Von großem Interesse ist ein Bronzegefäß, das die Signatur des Fabrikanten trägt. Solche Gefäße werden zu den größten Seltenheiten gerechnet. Das Ganze ist schon für das dänische Nationalmuseum in Silberfeld gebracht.

Aus George Sands Tagebuch von 1870.

Die „Revue de Paris“ veröffentlicht Auszüge aus einem Tagebuche, das George Sand während der kriegerischen Ereignisse von 1870/71 geführt hat und das gerade in unserer Zeit der erneuten Auseinandersetzung mit Frankreich ein besonderes Interesse erregt. Es sind kurze Notizen, die, ohne schriftstellerischen Ehrgeiz hingeworfen, die Eindrücke der Dichterin unmittelbar wiedergeben. George Sand befand sich im Augenblick der Kriegserklärung in Robant, wo sie auch bis zum Frieden blieb. Am 18. Juli erfährt sie, daß der Krieg erklärt ist, und schon am 21. Juli bemerkt die scharfe Beobachterin, daß die Demoralisation bereits einsetzt. Die ersten Siegeslauten machen ihr keinen Eindruck. „Man hat Saarbrücken genommen. Ist Seine Majestät zufrieden mit seinen Kanonen? Was kommt es auf die Toten an? Was für eine Kultur!“ Drei Tage später, am 6. August, schreibt sie: „Wir sind geschlagen worden. Alles geht sehr auf der Höhe los. Man weiß nichts.“ Am Sonntag, den 7. August: „Unheilvoller Tag. Düstere Nachrichten von allen Seiten. Unsere Generale ge-

Gewinne 1. Klasse 167. R. E. Landeslotterie.
(Hauptgewinne feste auch Abendkatt.)
(Obst Gewin.)
Ziehung am 23. Juni 1915.

500 Mark auf Nr. 1001 2842 10507 10216 25860 31782 32748 40648 40884 43812
10222 51232 54250 54995 62251 70240 70251 70625 70821 73964 74751 80151 101870 103861

200 Mark auf Nr. 946 1660 3681 5097 5770 7216 7388 7647 7887 8088 8628 9196
10230 10072 14622 16231 16243 17627 18270 18345 18674 20804 21194 21612 21687
22855 22873 23055 23480 24234 25036 27769 29086 29075 29454 29794 30106 30115
32854 32758 36686 37020 38447 39487 39633 39605 40485 40507 44719 45221 45880
48677 48613 50134 50689 52470 52805 54045 55119 55373 57417 58343 58233 60794
63071 63467 63590 64007 64873 66012 68251 69570 69797 69949 69870 70840 71665
72877 73030 73845 74754 74974 75505 76422 77244 77433 78653 81374 82320 82741
85773 86811 86315 87097 87504 88347 88649 88667 90641 92050 10421 10228 10673
10278 10446 10441 10520 10677

Gewinne zu 100 Mark.

Nr. 47 94 98 917 893 740 643 900 254 734 761 480 737 1085 200 705 942 735
882 286 680 549 751 267 471 983 406 2609 864 227 229 577 215 471 908 118 598
184 283 540 572 230 664 3245 95 908 445 310 581 810 588 380 285 942 304 982 814
403 281 267 521 482 733 369 593 113 534 4239 689 207 833 892 626 820 459 877
584 932 282 988 210 8577 267 390 108 907 681 439 681 745 783 188 164 831 8328
711 886 896 327 859 627 877 871 734 187 897 807 207 7078 82 829 790 708 181 467
807 800 800 568 486 645 825 457 328 640 300 480 729 870 533 176 8029 30 58 73
433 148 330 629 659 848 744 878 191 145 789 921 606 626 519

10018 87 328 208 873 679 423 989 315 11004 22 57 508 441 206 471 867 890
786 886 317 610 635 145 978 141 550 12057 60 67 136 955 531 602 588 112 958 743
883 104 718 264 701 289 242 125 575 13050 62 605 621 174 660 774 300 730 208 371
288 229 382 603 294 539 713 117 763 14306 307 708 166 645 958 782 609 415 848
886 591 423 682 15085 89 98 810 889 882 801 168 221 891 447 815 16137 683 350
888 289 569 302 245 829 955 968 915 705 802 616 17328 542 462 944 528 808 353
813 18021 27 796 112 287 533 680 688 868 286 284 886 613 101 981 283 249 873 147
319 886 623 378 222 19463 766 685 539 459 780 681

80047 98 581 610 564 568 870 708 412 390 329 468 884 21322 253 300 782
981 172 685 406 847 686 623 683 393 968 960 886 542 22025 35 63 68 801 497
783 183 450 321 685 584 879 719 291 612 589 23012 67 63 946 222 609 905 415
803 714 286 109 485 24505 30 436 126 825 962 675 806 646 889 292 117 363 931
120 944 647 25031 41 683 540 797 652 676 437 365 751 592 710 156 483 167 394
955 92024 52 74 78 953 405 189 888 388 746 154 936 489 806 902 290 424 861
686 27270 705 549 377 708 528 794 896 900 223 433 389 881 108 28228 42 44
863 516 445 200 981 880 730 253 935 433 526 113 675 412 696 421 482 906 552 877
88023 48 95 681 792 480 404 644 673 899 201 488 289 127

80088 811 987 682 399 642 602 486 703 31060 74 641 353 623 778 913 287 804
275 144 616 703 900 714 170 427 677 820 33045 426 862 961 921 333 486 528 988
282 420 287 809 300 633 330 484 186 613 33027 92 98 990 330 500 353 608 843 660
865 615 308 686 301 34072 746 797 289 413 291 921 182 876 426 900 375 390 888
756 587 409 414 279 370 33026 530 585 963 681 803 243 907 480 427 812 888 358
128 455 328 252 973 238 34062 74 566 313 236 158 643 371 308 915 627 508 201
927 677 600 37066 63 817 485 921 785 410 582 730 525 158 637 613 396 813 892
905 38038 778 151 793 967 122 157 505 663 619 287 814 687 591 395 653 906 394
39322 480 217 512 215 463 931 945 963 314 998 590 760 104 890 104 306 659

40015 28 41 28 182 944 927 628 103 807 157 913 549 41000 59 85 789
429 133 197 730 472 117 296 576 889 937 889 407 413 42000 988 773 175 764 118
955 486 710 791 281 517 330 112 529 798 583 629 396 814 609 665 242 941 783 734
966 43129 800 736 594 811 565 328 631 488 793 213 734 929 44028 687 530 151
225 525 416 439 232 839 415 187 210 703 590 359 841 978 348 110 11 45303 892 929
624 140 573 885 493 445 413 619 581 533 602 530 408 940 346 46017 29 59 190 719
846 498 753 642 265 541 744 598 287 47028 719 87 733 770 793 709 671 306 801 839
428 176 386 284 860 872 282 954 48256 60 96 95 425 219 900 565 828 711 505 775
417 700 947 178 910 211 123 522 144 738 710 49347 267 494 622 304 789 526 618
646 511 884 630 757 738 670

80029 688 565 686 137 839 886 253 611 813 587 612 924 195 214 288 647 188
51069 66 807 685 803 326 282 128 224 582 824 909 260 426 53035 55 688 338 885
869 688 700 735 813 789 867 423 147 189 245 459 430 968 428 542 53284 30 898
261 707 429 706 737 301 827 449 54019 977 471 953 621 625 608 745 116 306 877
640 321 457 732 128 623 741 739 899 247 309 703 913 819 55007 961 683 556 377
461 180 977 809 326 430 189 824 370 706 585 644 339 860 308 56087 283 604 876
897 253 227 622 301 174 674 718 500 57088 48 478 918 163 770 406 901 328 543
841 789 441 286 861 680 307 771 918 954 717 426 58 28 271 248 866 725 918 320
102 812 890 351 709 838 857 456 58018 64 398 732 942 541 762 197 829 958 278
161 767 841 386

80028 84 85 92 412 807 196 215 889 477 207 937 785 201 929 627 901 600 834
801 317 467 61000 55 707 466 115 956 576 237 399 730 132 772 623 368 276 883
589 432 62699 194 208 901 305 644 720 779 673 457 874 121 678 491 63011 64 79
101 722 752 191 381 998 736 544 197 712 634 801 318 561 135 964 175 182 217
100 107 64073 82 789 784 152 768 572 154 411 156 616 972 353 395 942 248 65031
34 81 300 531 624 735 229 137 477 985 103 804 958 244 484 523 66399 75 404 928
778 432 647 946 680 840 713 67034 69 95 96 247 754 281 584 470 442 503 683 370
280 271 849 982 602 633 857 911 795 68008 12 90 367 885 405 898 369 400 746 626
78627 543 262 234 159 284 883 217 614 643 375 474 621 652 506 932 79214 274 194
792 965 114 577 707 532 626 641 727 680 481 541 472 288 567 941 808

80016 31 005 380 884 894 302 888 251 800 208 825 288 116 477 704 964 988 209
770 943 81006 40 63 87 504 190 936 147 644 830 483 866 383 179 687 973 230 318
755 405 82055 57 88 141 732 285 205 755 704 638 983 229 189 345 320 625 460 862
443 182 875 749 243 263 186 425 239 815 89079 82 734 783 996 883 957 389 586
852 795 122 970 886 345 682 140 84036 79 136 516 330 306 308 611 561 153 860
572 313 215 226 846 540 215 567 713 222 85019 642 186 935 343 730 807 419 800
229 586 279 612 425 157 750 339 88992 194 147 447 411 201 288 364 535 698 419
322 642 172 102 582 87040 463 181 805 253 467 843 145 618 388 283 677 408 88061
64 69 63 484 103 670 792 312 281 192 241 834 338 671 187 145 736 610 898 744
88039 224 745 191 138 650 602 446 519 619 452 251 710 367 417 319 843 830 286
578 973

80031 89 704 285 210 684 221 625 162 134 851 126 887 431 91009 866 171
701 945 346 418 195 856 218 414 351 397 261 533 864 237 343 193 92093 621 506
219 120 586 624 718 904 524 743 422 259 424 934 969 527 93360 351 947 139 897
786 621 689 912 581 973 983 95308 422 902 689 762 383 413 548 960 787 883 466
841 981 582 154 96019 46 39 80 325 717 586 474 598 587 624 909 429 116 838 433
851 707 97032 841 350 540 814 531 173 523 434 606 179 226 236 960 810 385 426
881 98046 864 688 458 822 942 913 319 343 872 426 829 369 830 610 722 536 565
88007 30 51 80 98 405 950 874 988 747 506 453 516 354 851

100280 573 207 294 694 723 473 983 771 670 559 650 462 417 101050 56 503
483 117 282 533 918 120 372 804 850 682 793 381 102 43 83 350 360 849 361 262
860 728 308 261 955 642 730 103042 539 259 505 987 241 917 707 904 309 824 378 999
759 693 961 413 104036 62 948 241 258 173 629 945 811 726 845 536 862 971 227
426 814 804 748 181 982 105107 45 55 609 796 898 742 642 263 444 946 452
640 297 689 470 133 560 194 644 106081 48 781 232 640 954 243 107704 798 272
722 565 861 694 119 972 108 287 153 941 111 742 10831 898 254 328 128 760 689
865 507 549 113 286 795 956 612 628 740 689 574 109047 76 443 621 943 361 858
783 244 113 250 647

80032 84 85 92 412 807 196 215 889 477 207 937 785 201 929 627 901 600 834
801 317 467 61000 55 707 466 115 956 576 237 399 730 132 772 623 368 276 883
589 432 62699 194 208 901 305 644 720 779 673 457 874 121 678 491 63011 64 79
101 722 752 191 381 998 736 544 197 712 634 801 318 561 135 964 175 182 217
100 107 64073 82 789 784 152 768 572 154 411 156 616 972 353 395 942 248 65031
34 81 300 531 624 735 229 137 477 985 103 804 958 244 484 523 66399 75 404 928
778 432 647 946 680 840 713 67034 69 95 96 247 754 281 584 470 442 503 683 370
280 271 849 982 602 633 857 911 795 68008 12 90 367 885 405 898 369 400 746 626
78627 543 262 234 159 284 883 217 614 643 375 474 621 652 506 932 79214 274 194
792 965 114 577 707 532 626 641 727 680 481 541 472 288 567 941 808

80016 31 005 380 884 894 302 888 251 800 208 825 288 116 477 704 964 988 209
770 943 81006 40 63 87 504 190 936 147 644 830 483 866 383 179 687 973 230 318
755 405 82055 57 88 141 732 285 205 755 704 638 983 229 189 345 320 625 460 862
443 182 875 749 243 263 186 425 239 815 89079 82 734 783 996 883 957 389 586
852 795 122 970 886 345 682 140 84036 79 136 516 330 306 308 611 561 153 860
572 313 215 226 846 540 215 567 713 222 85019 642 186 935 343 730 807 419 800
229 586 279 612 425 157 750 339 88992 194 147 447 411 201 288 364 535 698 419
322 642 172 102 582 87040 463 181 805 253 467 843 145 618 388 283 677 408 88061
64 69 63 484 103 670 792 312 281 192 241 834 338 671 187 145 736 610 898 744
88039 224 745 191 138 650 602 446 519 619 452 251 710 367 417 319 843 830 286
578 973

80031 89 704 285 210 684 221 625 162 134 851 126 887 431 91009 866 171
701 945 346 418 195 856 218 414 351 397 261 533 864 237 343 193 92093 621 506
219 120 586 624 718 904 524 743 422 259 424 934 969 527 93360 351 947 139 897
786 621 689 912 581 973 983 95308 422 902 689 762 383 413 548 960 787 883 466
841 981 582 154 96019 46 39 80 325 717 586 474 598 587 624 909 429 116 838 433
851 707 97032 841 350 540 814 531 173 523 434 606 179 226 236 960 810 385 426
881 98046 864 688 458 822 942 913 319 343 872 426 829 369 830 610 722 536 565
88007 30 51 80 98 405 950 874 988 747 506 453 516 354 851

100280 573 207 294 694 723 473 983 771 670 559 650 462 417 101050 56 503
483 117 282 533 918 120 372 804 850 682 793 381 102 43 83 350 360 849 361 262
860 728 308 261 955 642 730 103042 539 259 505 987 241 917 707 904 309 824 378 999
759 693 961 413 104036 62 948 241 258 173 629 945 811 726 845 536 862 971 227
426 814 804 748 181 982 105107 45 55 609 796 898 742 642 263 444 946 452
640 297 689 470 133 560 194 644 106081 48 781 232 640 954 243 107704 798 272
722 565 861 694 119 972 108 287 153 941 111 742 10831 898 254 328 128 760 689
865 507 549 113 286 795 956 612 628 740 689 574 109047 76 443 621 943 361 858
783 244 113 250 647

80032 84 85 92 412 807 196 215 889 477 207 937 785 201 929 627 901 600 834
801 317 467 61000 55 707 466 115 956 576 237 399 730 132 772 623 368 276 883
589 432 62699 194 208 901 305 644 720 779 673 457 874 121 678 491 63011 64 79
101 722 752 191 381 998 736 544 197 712 634 801 318 561 135 964 175 182 217
100 107 64073 82 789 784 152 768 572 154 411 156 616 972 353 395 942 248 65031
34 81 300 531 624 735 229 137 477 985 103 804 958 244 484 523 66399 75 404 928
778 432 647 946 680 840 713 67034 69 95 96 247 754 281 584 470 442 503 683 370
280 271 849 982 602 633 857 911 795 68008 12 90 367 885 405 898 369 400 746 626
78627 543 262 234 159 284 883 217 614 643 375 474 621 652 506 932 79214 274 194
792 965 114 577 707 532 626 641 727 680 481 541 472 288 567 941 808

80016 31 005 380 884 894 302 888 251 800 208 825 288 116 477 704 964 988 209
770 943 81006 40 63 87 504 190 936 147 644 830 483 866 383 179 687 973 230 318
755 405 82055 57 88 141 732 285 205 755 704 638 983 229 189 345 320 625 460 862
443 182 875 749 243 263 186 425 239 815 89079 82 734 783 996 883 957 389 586
852 795 122 970 886 345 682 140 84036 79 136 516 330 306 308 611 561 153 860
5